

Danziger Volkszeitung

Westpreussisches Volksblatt Danziger Volksblatt

Anzeigen für den Freistaat Danzig
Pommerellen und die östlichen Gebiete
 mit den Beilagen: „Kreuz und Krone“, „Literatur, Kunst und Wissenschaft“, „Der Rechtsfreund“, „Seimatlänge“, „Die Welt der Frau“, „Kinderzeitung“, „Wochenend und Ferien“.

Anzeigenpreise und -bedingungen: Die einseitige Millimeterzeile (31 mm breit) oder deren Raum im Anzeigenteil 10 Pf., im Reklameteil (83 mm breit) 50 Pf. Auslandspreise, Beilagen und Nachdrucke nach Tarif. Auf amtliche Anzeigen kein Rabatt. Platz- u. Terminvorbehalten sowie teils. Beilagen und Abbildungen sind ohne jede Verbindlichkeit. Für Fehler in Folge unvollständiger Manuskripte oder tel. Aufträge keine Gewähr. Bei verzögelter Zahlung, Konturgen, Verzögerungen und gerichtl. Beitreibungen kein Rabatt. Gerichtsstand Danzig. Telegr.-Adresse: Landeszeitung Danzig.

Das Gesamtwohl für die deutsche Wirtschaft maßgebend

Eine beachtenswerte Rede des Reichswirtschaftsministers Dr. Schmitt gegen falschen Optimismus und gefährliche Interessenpolitik — Das Führer- und Verantwortlichkeitsprinzip in der neuen Wirtschaft.

Reichswirtschaftsminister Dr. Schmitt sprach Sonntag vormittag auf einem vom Reichshändler der Arbeit für das Wirtschaftsgebiet Rheinland einberufenen „Kongress der deutschen Arbeit am Rhein“.

Er führte u. a. aus, es solle nicht mehr vorkommen, daß der Kampf und Hader des einen gegen den anderen fortgesetzt werde,

es solle so sein, daß die Arbeit, und zwar die gesamte Arbeit, gleich wer sie verrichtet, geehrt werde

und diese Ehre führe zur Zusammenarbeit und zu dem Erfolg, den wir brauchen. Ohne die ungeheure Erhebung, ohne die Erhebung des starken nationalen Willens der Einheitlichkeit und der Geschlossenheit der gesamten Nation und der Wiedererweckung des Glaubens an Deutschland und seine Zukunft sei eine wirkliche wirtschaftliche Erhebung und wirtschaftliche Erholung nicht denkbar.

Der Nationalsozialist verheißt unter dem deutschen Sozialismus, daß jeder auf seinem Platz das Rechte hergibt für sein Volk und für die Gesamtheit und sich einordnet, alles für das Volk zu tun.

Wir dürfen nicht glauben, daß alles von selbst kommt und das wir wirtschaftlich von Sieg zu Sieg schreiten könnten. Wir dürfen nicht glauben, daß wir durch gewalttätige Eingriffe, durch Siegmeldungen über Beseitigung der östlichen Arbeitslosigkeit, das große Problem der wirklichen Beseitigung der Arbeitslosigkeit erreichen könnten. Wir in Deutschland haben trotz der großen Arbeitslosigkeit mehr Menschen in Arbeit als vor dem Kriege. Damit können wir uns aber nicht zufrieden geben, sondern es ist und bleibt die große Aufgabe, die ungeheuer drückend auf dem Volke liegende Arbeitslosigkeit zu beseitigen.

Er, der Minister, sei der Überzeugung, daß wir,

den Kampf gegen die Arbeitslosigkeit,

den Kampf gegen die wirtschaftliche Krise an ihrer Quelle erfassend in ernster und vernünftiger Arbeit

planmäßig und zielbewußt durchgeführt, große Erfolge und damit einen großen Rückgang der Arbeitslosigkeit erreichen können. Ohne Arbeitsbeschaffungsprogramme gehe es nicht. Die Regierung werde auf diesem Gebiete tun, was überhaupt menschenmöglich ist. Aber diese Arbeitsbeschaffungsprogramme werden immer nur eine Zügelung bedeuten. Sie können nur dazu dienen, den bisherigen Zustand des Darniederliegens aufzulockern und in Bewegung zu bringen, um damit die Voraussetzungen zu schaffen, die allgemeine Wirtschaft zu beleben. Wir müßten die Funktionen der Wirtschaft wieder in Gang bringen, die naturgemäß zu einer Belebung führen. Das werde umso eher gelingen, als durch die Maßnahmen der Regierung noch hierzu beigetragen wird. Es müssen die Voraussetzungen geschaffen werden, daß der Glaube, das Vertrauen im deutschen Volke wachse.

Der Mensch dürfe nur etwas unternehmen, was wirtschaftlich vernünftig sei.

Man müsse zunächst die Atmosphäre des Vertrauens, einen starken Staat schaffen; der Rückgang der Arbeitslosigkeit schreite dann um so sicherer fort.

Jeder falsche Optimismus sei der Anfang eines Rückschlages.

Wir hätten heute einen wirklichen Rückgang der Arbeitslosigkeit ohne den konjunkturellen Rückschlag, ohne die künftigen Maßnahmen. Der erste Schritt sei immer der schwerste und auch müßten wir daran weiterbauen, um den gesunden Rückgang der Arbeitslosigkeit zu verstärken. Gesund sei er aber nur dann, wenn der Unternehmer, der den Arbeitslosen hereinnimmt, ihn tragen könne. Dann werden wir keinen Rückschlag erleben, und ein Rückschlag sei das Schlimmste.

In unserem neuen Deutschen Reich dürften wir unter allen Umständen keinen Rückschlag erleben.

Ein zweiter außerordentlich wichtiger Punkt sei die Frage des Geld- und Kapitalmarktes.

Er sei aber nicht so knapp, wie es vielen erscheine, weil nämlich das ausländische Kapital infolge der Devisenzwangslage nicht hinausföme. Das Kapital sei knapp, weil es sich nicht in irgend etwas hineinraue. Nicht nur nicht in Unternehmungen und in Aufträge, sondern auch nicht einmal auf dem Kapitalmarkt selbst, weil auch hier eine Unruhe ist durch die vielen theoretischen Diskussionen der Frage „zwangsweise Herabsetzung des Zinsfußes“ und Gott weiß was alles. In dem Augenblick, wo es uns möglich sei, den

Glauben in unser Volk hineinzubringen, daß eine Anlage in Deutschland nicht gefährdet ist,

dann würde das Geld billiger und zwar wirklich billiger. Wir müßten selbstverständlich daneben alles tun, was überhaupt nur denkbar ist, um diese organische Belebung herbeizuführen, die ja garnicht zu schnell kommen darf, denn, wenn sie zu schnell kommt, besteht die Gefahr, daß sie sich überstürzt. Die Gefahr ist leider momentan nicht da, denn wir könnten ihr schnell begegnen, der Gefahr der Spekulation a la Hauffe. Wir können und werden, so erklärte der Minister, alles tun, was für die Wirtschaft überhaupt tragbar ist, um auch noch auf anderem Wege die Arbeitslosigkeit schon im Interesse der großen Zahl der einzelnen oft seit Jahren arbeitslosen deutschen Menschen zurückzudrängen und zu unterdrücken.

Bei der Frage des Außenhandels

sei entscheidend das Gesamtwohl. Durch die Weltkrise, durch die Schwierigkeiten in den anderen Ländern und durch die von ihnen getroffenen Maßnahmen sei

die Situation für den deutschen Außenhandel außerordentlich erschwert.

Die Reichsregierung werde alles tun, um das menschenmöglichste im Interesse der gesamten Volkswirtschaft auch auf dem Gebiete des Exports zu pflegen. An dem Aufbau der Wirtschaft müsse die Wirtschaft vor allen Dingen selbst mithelfen. Wir müßten unbedingt daran festhalten, daß die in Jahrtausenden gewachsene deutsche Wirtschaft in ihren großen Einzelheiten nicht nur sich möglichst selbst verwaltet und selbst kontrolliert, sondern wir müßten auch dafür sorgen, daß wir

auf dem freien Markt eine leistungsfähige und konkurrenzfähige Wirtschaft

haben, die auch konkurrenzfähig bleibt im Hinblick auf das, was das Ausland kann und leistet. Die Reichsregierung habe durch gesetzliche Maßnahmen die Mittel geschaffen, um überall dort, wo es sich um Mißstände

handelt einzugreifen. Die Reichsregierung werde nicht zurücktreten, Schädlinge, die sich in falscher Erkenntnis ihrer eigenen Interessen an der Gesamtheit veründigen, auszumerzen, und ihnen ihr Treiben unmöglich zu machen.

Das dürfe aber nun nicht heißen, daß jeder, dem irgendwo der Schuh drücke, oder der irgendwo was anders haben möchte, zu uns gelaufen komme und sage: helf uns.

Es sei weiter klar, daß die deutsche Wirtschaft besonders schwer krank ist, weil sie den Krieg verloren hat und weil sie danach eine Revolution hatte, die sehr viel Schaden angerichtet hat, weil eine Inflation das ganze Vermögen vernichtet hat, weil sie mit dem Geld des Auslandes zu einer Konjunkturverteilung verführt worden ist, was durch die Entziehung von mehr als 10 Milliarden Renten aus Deutschland zu dieser verschärften, ungeheuerlichen deutschen Wirtschaftskrise geführt hat. Zu allen Fragen habe die Reichsregierung unter Führung Adolf Hitlers Stellung genommen.

Und infolgedessen sei es nicht richtig, wenn hier zu nun örtlich oder von einzelnen Verbänden, besonders wenn es die Konkurrenz ist, wieder besonders Stellung genommen werde.

Es sei nicht schwer, in einem kleinen Landkreis, wo ganz wenig Industrie ist, die Arbeitslosigkeit zu bekämpfen. Diese Dinge müßten den Händen der berufenen Regierungsstellen anvertraut und überlassen bleiben.

Es müsse sich jeder, der dazu nicht berufen ist, und der infolgedessen davon auch nicht genug versteht, enthalten, hier einzugreifen.

Die große Idee unseres neuen Deutschlands sei ja der Führergebante. Wir müßten in diesem Sinne das Führerprinzip, das Verantwortlichkeitsprinzip, das Männerprinzip durchführen.

Wir brauchen in unseren Betrieben Männer, die sachkundig sind und die die Verantwortung tragen, daß der Betrieb sachkundig geführt wird.

Wir wollen uns ein junges, verantwortungsbewusstes deutsches Führertum heranziehen.

Der Minister führte weiter aus, die gegenseitigen Anlagen müßten aufhören.

Die wirkliche Korruption würde schon der Staat und seine Staatsanwälte beseitigen.

Entgegen ausländischen Behauptungen könne er sagen, daß alle in der Regierung Beteiligten vollständig einig zusammenarbeiten. Es gibt für mich, wie für uns alle nur das Eine: Mit unserem Führer, unter unserem Führer und Reichskanzler, alles für Deutschland! Dann wollen wir der Welt zeigen, daß dieses Deutschland, das sie alle politisch und wirtschaftlich als in einer Ohnmacht darniederliegend glauben, aufsteht und voll zu Kräften kommen wird.

Wir wollen damit ganz gewiß nicht den anderen irgendwelchen Schaden tun.

Im Gegenteil! Gerade das Ausland kann dankbar sein, denn wenn Deutschland sich wieder stark und wirtschaftlich, kräftig in den Weltverkehr und Welthandel einschließt, nehmen wir den anderen eine ungeheure Sorge und geben damit den anderen die Voraussetzung, daß die Weltwirtschaft auch einmal wieder in Ordnung kommt. Lang anhaltender Beifall dankte dem Minister.

Neues in Kürze

Preussens Oberpräsident, Gouverneur Koch, wollte Sonntag mit seiner Begleitung in Tilsit zur Entgegennahme des Ehrenbürgerbriefes.

Der Reichsstatthalter hat im Einvernehmen mit dem Hamburger Senat veranlaßt, daß auf dem Wege des freiwilligen Vertrages die 12 000 Mark übersteigenden Gehaltsanteile der Mitglieder des Senates sozialen Zwecken zugeführt werden. Zu dem verbleibenden Gehalt tritt lediglich eine abgestufte Repräsentationszulage.

Nicht Tage nach dem großen Aufmarsch der Berlin-Brandenburger SA. in Tempelhof verlebte Berlin als Abschluß des ersten Appells der Schutzstaffeln Gruppe Ost im Feldlager über den Aufmarsch von rund 11 000 SA-Männern von Berlin, Brandenburg, Pommern und Grenzmark.

Die Sonnabend vormittag in Straßburg geführten Verhandlungen zur Beilegung des Streiks sind ergebnislos verlaufen. Sie sollen am Montag fortgesetzt werden.

Sonntag nachmittag wurde das französische Staatsoberhaupt, Präsident Lebrun, der zu einem Privatbesuch in Metz wollte, von einem Radfahrer überfahren. Präsident Lebrun kam mit einer leichten Hautabschürfung am Kopfe davon.

Im Kohlengebiet von Südwales hat ein schon länger bestehender Konflikt zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmer bedenkliche Formen angenommen. In einem Distrikt sollten am Montag 17 000 Bergarbeiter nicht arbeiten. Sollte innerhalb von 14 Tagen nicht eine Einigung zustande kommen, so wollen sämtliche Bergleute am 27. August die Arbeit niederlegen.

Präsident Roosevelt ist, von Hyde Park im Staate New York kommend, wieder im Weißen Hause eingetroffen.

Die Regierung von Uruguay hat, wie die russische Telegrammagentur meldet, angefaßt der feigen Handelsanfrage zwischen der Sowjetunion und Uruguay beschloffen,

in Moskau eine ständige diplomatische Vertretung einzurichten. Ferner hat Uruguay der Sowjetunion den Abschluß eines Handelsvertrages vorgeschlagen. Die Sowjetunion hat diesem Vorstoß zugestimmt.

Im Wanne-Eidel wurde ein SA-Mann von Kommunisten überfallen und furchtbar zugerichtet. Er liegt mit einem Schädelbruch in fast hoffnungslosem Zustand darnieder. Zwei der Täter wurden festgenommen und dem Richter zugeführt.

In Spandau erschloß sich ein 37 Jahre alter Bankrott, nachdem er aus Eifersucht seine Frau aus seiner Wohnung gewiesen hatte. Die Frau, die in ihrer Angst auf der Straße umherirrte, hatte den Schuh gehört. Sie versuchte gleichfalls Selbstmord zu begehen, konnte davon aber abgehalten werden.

Eine Feuersbrunst zerstörte 360 Wohnhütten in einem Flüchtlingslager im Hafen von Piräus. 250 Familien wurden obdachlos.

Lindeberg ist Sonntag in Augmagsjakt (Grönland) eingetroffen. Er beabsichtigt, nach Neffawit weiterzufahren.

Bei einem großen Juweleneinbruch in Mannheim wurde der den Kriminalbehörden schon bekannte 34 Jahre alte Georg Arnold verhaftet. Arnold hatte früher bereits eine Beute in Höhe von etwa 20 000 Mark gemacht, als er bei dem jetzigen Einbruch von einem Wächter überrascht wurde. Der Verbrecher hatte gerade eine 5 jährige Zuchthausstrafe abgeessen, die er wegen verschiedener Juweleneinbrüche erhalten hatte.

In Anwesenheit des Präsidenten des deutschen Luftsportverbandes Roerger und Ministerialrates Christensen eröffnete Sonntag mittag Staatssekretär Milch vom Reichsluftministerium die deutsche Luftfahrt Ausstellung im Hamburger Zoo.

Drei junge Meger, die ein weißes Mädchen ermordet hatten, wurden von einer wütenden Menschenmenge aus dem Gefängnis geholt und gehängt. Ihre Körper wurden von einem Hagel von Äugeln durchbohrt.

Entspannung in Irland

De Valera behauptet sich.

Dublin. (W.B.-Melbung.) Der ruhige Verlauf des Sonntags in Dublin ist die beste Widerlegung der in den letzten Tagen aufgetauchten Gerüchte, daß sich Irland am Vorabend eines Umsturzes befindet. De Valera hat es am Sonntagabend gesagt, die für Sonntag angekündigte Parade der Blauhemden, deren Zahl etwa 30 000 betragen soll, zu verbieten.

Es hat sich gezeigt, daß die Autorität der Regierung im Lande stark genug ist,

um die strikte Einhaltung dieses Verbotes zu sichern, obwohl in der englischen Presse bis zum letzten Augenblick schwere Zusammenstöße als unvermeidlich angekündigt worden sind. Tatsächlich hat man den Eindruck, daß die Agitation des Generals O'Duffy trotz der Kopierung falscher Formen und Methoden im irischen Volke nicht den Widerhall findet, der angefaßt der schwierigen wirtschaftlichen Verhältnisse auf der Grünen Insel besonders in englischen Kreisen erwartet worden ist. Das erklärt sich ohne weiteres daraus, daß De Valera nach wie vor der Repräsentant und Führer des entschlossenen und kompromißlosen irischen Nationalismus ist und daß auch in Irland wirtschaftliche Probleme und Ent-

essen nicht geeignet sind, die Masse des Volkes von seinem nationalen Idealismus und seinem Unabhängigkeitsstreben abzulenken.

Es wird der Bewegung der Blauhemden schwer fallen, das irische Volk nunmehr für den Gedanken eines Ausgleichs mit England, das dort als der Unterdrücker und Ausbeuter gilt, zu gewinnen. Die Parole der Valeras, nichts gegen England, aber ohne England, wird inzwischen durch die Maßnahmen der Regierung Schritt für Schritt weiter verwirklicht. Der Treueid ist bereits abgeschafft worden, ebenso sind die Landannuitäten seit einem Jahr — wenigstens um den Preis eines Handelskrieges mit England — aufgehoben worden. Augenblicklich liegen dem Parlament acht neue Gesetzesentwürfe vor, die alle darauf berechnet sind, die Autorität des englischen Königs im Freistaat zu schwächen und die Verfassung Irlands immer republikanischer zu gestalten. Es scheint, daß dieses systematische Vorgehen aus der jahrhundertelangen Verbundenheit mit England populärer ist als die von den Blauhemden für den gestrigen Sonntag beabsichtigte gewaltsame Erhebung von drei irischen Freiheitskämpfern, die jedoch an dem englisch-irischen Vertrag von 1921 maßgebend beteiligt waren.

Denkt an das Danziger Notwert zur Behebung der Arbeitslosigkeit!

Annahmestellen: Sparkassen, Post, Steuer, Zoll.

Balbos Geschwader in Ostia

Ganz Italien feiert die Atlantikflieger.

Rom. Das Luftgeschwader General Balbo hat am Sonntag nach dem gegliederten Start in Lissabon die italienische Küste gegen 18 Uhr erreicht. Um 18,05 Uhr erschien das Geschwader in vollkommener geordneter Ordnung über Roms Hafen Ostia. Unter ungeheurem Jubel der riesigen Menge gegen 17 Uhr die Flugzeuge des Balbogeschwaders am Lido di Roma niedergehen. Als erstes Flugzeug wasserte das Balbo, dem flüchtigen Jubel der riesigen Menge begrüßt. Ein ergreifender Augenblick war 10 Minuten später die Landung Balbos, auf den sofort Mussolini zugs, um ihn zu umarmen.

Sämtliche 23 Flugzeuge des Balbo-Geschwaders waren um 19,15 Uhr glatt zu Wasser gegangen. Damit ist der zweite italienische Transatlantikflug, bei dem in 13 Etappen und 42 Tagen rund 20.000 Kilometer zurückgelegt worden sind, beendet. Balbo und seine Flieger führten in Begleitung von Tausenden von Automobilen nach Rom. Mussolini unterhielt sich sehr lange mit Balbo. Der Duce begrüßte jeden der Flieger und ließ sich von ihm Bericht erstatten.

Der Triumphzug der Transoceanflieger

Die Autofahrt nach Rom gestaltete sich für die Transoceanflieger zu einem wahren Triumphzug. Die Begeisterung der unabsehbaren Massen erreichte ihren Höhepunkt, als die Flieger sich auf der Piazza Colonna, wo sie nach über einstündiger Fahrt eintrafen, auf einem großen Balkon der seit Stunden auf sie wartenden Menge zeigten. Nicht geringer war der Jubel zwischen der Paulistkirche und dem Paulistort, durch das die Flieger beim Einbruch der Dunkelheit ihren Einzug in Rom hielten. Während der Fahrt entlang des Tiber flammte auf dem Gianicolo vor dem Garibaldi-Denkmal in 18 Metern hohen Riesenlettern das Wort „Duce“ auf. Dann der Gruß des von starken Lichtgarben umflossenen Capitolschen Turms, von dessen ragenber Höhe die italienische

Tricolore die Heimkehrenden grüßte. Nur mit Mühe kamen die Kraftwagen zum Stillstand vor dem Vaterland mit dem Grab des unbekannten Soldaten. Überall jubelten Tausende und aber Tausende Balbo und seinen Fliegern zu und huldigten Mussolini, dem Schöpfer der italienischen Luftfahrt. Aus allen Städten Italiens trafen Meldungen ein über wasserländliche Kundgebungen, mit denen der glückliche Abschluß des Atlantikfluges begangen wird.

Als Balbo endlich gegen 21 Uhr mit den Transoceanfliegern auf dem großen Balkon der Piazza Colonna erschien, kannte, wie schon gesagt, der Jubel der Massen keine Grenzen mehr. Erst nachdem zum Zeichen, daß Balbo sprechen würde, wiederholt Kanonendonner ertönt waren, legte sich der Jubel. Balbo bestränkte sich bei seiner Ansprache auf wenige Sätze, um mit klarer Stimme dem römischen und italienischen Volke im Namen der Transoceanflieger für den grandiosen Empfang zu danken. Er wie seine Kameraden wollten sich aber durch diesen Empfang nicht blenden lassen, sondern eingedenk bleiben der Tatsache, daß sie nichts anderes als bescheidene Soldaten eines großen Führers seien, in dessen Namen es herrlich und leicht sei, jeden Sieg zu erringen. Die Menge stimmte in den Hochruf auf Mussolini begeistert ein und ergänzte ihn mit brausenden, nicht enden wollenden Hochrufen auf Balbo und seine Kameraden.

General Balbo zum Luftmarschall ernannt

General Balbo ist zum Luftmarschall ernannt worden. Mussolini überreichte ihm Sonntag den Marschallsbaton, ferner überreichte Mussolini den Fliegeroffizieren und den übrigen Besatzung goldene und silberne Medaillen für besondere fliegerische Leistung. Gleichzeitig gab er die vom König für sämtliche Offiziere und die ganze Mannschaft beschlossenen Beförderungen bekannt.

Der Allgemeine Deutsche Waffenring unter nationalsozialistischer Führung

Berlin. Die Beauftragten der Reichsleitung der NSDAP, Dr. Stäbel als Bundesführer des ASDAP, Gerhard Krüger als Führer der Deutschen Studentenschaft und Dipl.-Ing. Federich als Verbändereferent trafen nach Rücksprache mit dem Vortrat des Allgemeinen Deutschen Waffenringes, dem arabischen Turnbund, dem bisherigen vorläufigen Bundesrat des Allgemeinen Deutschen Waffenringes auf. An seine Stelle tritt ein Arbeitskreis, für den die Beauftragten als Mitglieder ernennen: Rechtsanwalt Behrens, Dipl.-Ing. Federich, Direktor Langhoff, Dr. Sauer mann und Dr. Stäbel. Die Leitung dieses Arbeitskreises übernimmt verantwortlich Dr. Langhoff.

Die Wahrung von Würde und Ordnung bei Gerichtsverhandlungen

Berlin. Der Amtliche Preussische Pressedienst veröffentlicht einen umfangreichen Erlaß des Preussischen Justizministers, in dem darauf hingewiesen wird, daß die Formen, die sich für die Abhaltung der Gerichtsverhandlungen herausgebildet haben, vielfach die notwendige Würde vermissen lassen, insbesondere gelte das für die Verhandlung der Zivilgerichte. Die Sitzungsäle seien häufig von Partei- und Parteibeteiligten überfüllt, zahlreiche an der Verhandlung beteiligte Personen drängten sich um den Richter, erstrebten mit lauten Worten und Zurufen die Verhandlung ihrer Sache, führten laute Unterhaltungen und machten eine geordnete Verhandlung des Gerichtes geradezu unmöglich. Als Mißstand wird ferner u. a. getadelt, daß viele Anwälte nicht selbst auftreten, sondern einen meist nicht ausreichend informierten Unterbevollmächtigten mit der Wahrung der mündlichen Verhandlung beauftragen.

Von den Anordnungen, die der Minister trifft, um die Würde der Gerichtsverhandlung zu sichern, ist hervorzuheben, daß alle im Gerichtssaal Anwesenden in Zukunft die eintretenden Richter unter Erheben von den Plätzen mit dem deutschen

Gruß zu begrüßen haben, der von den Richtern erwidert wird, sobald sie an ihren Plätzen angelangt sind. In Strafverfahren haben sich alle anwesenden Personen einschließen des Gerichtes während der Verhandlung des entscheidenden Teiles des Urteils von den Plätzen zu erheben. Um in Zivilprozessen eine Ueberschreitung des Gerichtssaales zu verhindern, wird u. a. empfohlen, daß mit der Verhandlung jeder einzelnen Sache zu einem festgelegten und nach Möglichkeit genau innezuhaltenden Zeitpunkt begonnen wird.

Die neue deutsche Kirche in enger Fühlung mit dem Weltprotestantismus

Berlin. Unter dem Vorsitz des Erzbischofs von York trat dieser Tage ein Kreis von führenden Persönlichkeiten der christlichen Kirchen in Paris zusammen. Die wichtigsten Zweige der alle christlichen Kirchen mit Ausnahme der katholischen umspannende Einigungsbewegung waren vertreten. Als deutscher Vertreter nahm Reichsminister D. Stange teil. Er war von dem Bevollmächtigten des Reichskanzlers Landesbischof Müller beauftragt, das Interesse der deutschen evangelischen Kirche an der Arbeit des Dokumentationsrates zum Ausdruck zu bringen. Der Bericht, den D. Stange über die neue kirchliche Lage in Deutschland erstattete, begegnete daher starkem Interesse. Die Ansprache gab Gelegenheit zur gründlichen Aufklärung von mißverständlichen und falschen Meldungen, wie sie heute auch in maßgebenden kirchlichen Kreisen des Auslandes das Bild der deutschen Lage verfallt.

Mit besonderem Dank nahm man die im Auftrage des Bevollmächtigten des Kanzlers übermittelte Erklärung entgegen, daß auch die neue deutsche evangelische Kirche der Eumenischen Arbeit vollen Wert beilegt und sich in enger Fühlung mit den Kirchen des Auslandes Wert lege.

Rubas Präsident Machado geflüchtet

Sein Regime unter großem Jubel der Bevölkerung gestürzt
Der neue Präsident schon ernannt.

New York. Die Associated Press aus Havanna meldet, ist der ehemalige Präsident Machado am Sonntag mit dem Flugzeug nach Nassau auf den Bahama-Inseln geflüchtet. Machado startete in Begleitung einiger Angehöriger seiner Leibwache in aller Eile. Wo sich Machados Familie aufhält, ist unbekannt.

Die Associated Press aus Nassau auf den Bahama-Inseln meldet, ist Machado, der bisherige Präsident von Kuba, mit vier Begleitern im Flugzeug auch dort eingetroffen.

Über das Ende des Machado-Regimes herrschte unter der Bevölkerung große Freude. In den Straßen sammelten sich riesige Menschenmengen an, die das Abtreten Machados mit lautem Jubel begrüßten. Tausende strömten zu dem stark bewachten Präsidentenpalast und verlangten Einlaß, der ihnen jedoch von der Polizei verweigert wurde.

Der kubanische Generalstab hat die Befehle Havannas durch die Armee zur sofortigen Wiederherstellung und Aufrechterhaltung der Ordnung erteilt. Die auf den Straßen weilenden Demonstranten fanden den Anordnungen des Militärs bereitwillig nach und begrüßten die Soldaten lebhaft. Abends setzte ein heftiges Gewitter mit starkem Regen ein, so daß die Menge sich von den Straßen zurückzog.

Durch einen Salut von 21 Kanonenschüssen, die von der Festung Cabana abgefeuert wurden, ist der Bevölkerung später bekannt gegeben worden, daß die Armee die Ernennung von

Carlos Manuel Cespedes y Ortiz zum Präsidenten von Kuba anerkannt hat.

Auch der kubanische Staatssekretär hat sein Amt zurückgetreten und ist eingetreten. Er wird aber vorläufig weiter amtieren und die laufenden Geschäfte erledigen, bis sein Nachfolger ernannt ist. Der Rücktritt des Staatssekretärs ist der kubanischen Regierung vom Weißen Hause im Interesse der Wiederherstellung des inneren Friedens auf Kuba nahegelegt worden.

Die Neuordnung in Kuba.

Cespedes y Ortiz leistete Sonntag den Eid auf die Verfassung als vorläufiger Präsident von Kuba. Er erklärte, daß er eine nationale Regierung aus allen politischen Parteien bilden werde. Der Präsident hat den Kongreß und den Obersten Gerichtshof aufgelöst. Die Armee verhängte weitere Kundgebungen. Der Kriegszustand bleibt vorläufig bestehen, doch ist das Land ruhig, nachdem während der Feiern in den letzten 24 Stunden noch schützungsweise

in Havanna 40 Personen, darunter 20 Mitglieder der Geheimpolizei getötet und 200 verwundet,

in Santiago 3 Personen getötet und 25 verletzt worden waren. Unter den 50 zerstörten Wohnungen befinden sich auch die des Staatssekretärs Ferrara und des Vorgesetzten des Obersten Gerichts Gutierrez. Ferrara, der Kuba mit seiner Frau im Flugzeug verließ, ist in Miami in Florida eingetroffen.

Der Leiter der Geheimpolizei des Machado-Regimes wurde von Soldaten erschossen. Er hatte einen unbekannten Mann, der das Ende der Regierung Machados feierte, durch einen Schuß verwundet. Als er dabei den Revolver auf eine Soldatengruppe richtete, wurde er sofort niedergeschossen.

Wenige Stunden nach der feierlichen Amtseinführung des neuen Präsidenten wurde sein Haus mit Maschinengewehren aus einem Kraftwagen heraus beschossen, und zwar, wie man annimmt, von Mitgliedern der Geheimen Polizei Machados. Es wurde jedoch niemand getroffen.

Amerika am Umsturz nicht beteiligt?

Washington. Der amerikanische Botschafter in Havanna Kelles hat an das Departement einen Bericht geschickt, in dem es heißt, die Lösung des Konflikts sei einzig und allein durch die Kubaner selbst herbeigeführt worden.

Schwere Unwetter über Oesterreich.

Wien. In der Nacht zum Sonntag ging über dem südlichen Teil des Landes ein schweres Gewitter mit Hagelschlag nieder. Am argsten wüthete das Gewitter im Rellstal, einem Seitental des Montafon. Dort wurden durch eine von den Bergen niedergebende Mure 3 Wohnhäuser samt Oekonomiegebäuden vollständig zerstört. Dabei wurden 5 Personen schwer verletzt, 4 weitere Personen werden vermisst und sind wahrscheinlich tot. Die Mure brachte ungeheuer viel Schutt mit sich, der sich bis auf 600 Meter Breite ausbreitete. Der Schaden ist auch nicht annähernd festzustellen, wird sich aber auf einige hunderttausend Schilling belaufen. Das schwere Gewitter richtete auch an anderen Stellen in Montafon und im Montafon große Schäden an. Die Montafonbahn wurde an einer Stelle unterbrochen. Im Montafon rissen Sturzhänge zwei Brücken weg.

Gewitterstürme und Wollenbrüche richteten aber auch sonst

in ganz Oesterreich schweren Schaden an. Im Lande Salzburg wurden zwei Personen vom Blitz getötet. In Oberlaa (Niederösterreich) wurde ein Erdöl-Bohrturm umgeworfen, ein zweiter beschädigt. Ein Wollenbruch verursachte in Imst (Tirol) Hochwasser, das auch das Elektrizitätswerk unterpflügte und zum Einsturz brachte. Die Familie des Monteurs konnte mit knapper Not das nackte Leben retten. Auch die Mutterlopphütte wurde von den Fluten fortgerissen. Bei Hall und in anderen Gegenden wurden Straßen durch Erdaufschüttungen verschüttet. In Schwab schlug der Blitz in den Schloßkurm und beschädigte dieses Wahrzeichen der Stadt schwer. Auch aus Bozen werden schwere Gewitter Schäden gemeldet.

In Wien herrschte bis in die Abendstunden drückende Hitze. Ein Wirbelsturm jagte die Staubwolken durch die Straßen, die fluchtartig von den Menschen verlassen wurden, da die Stadterhaltung Straßen Sprengungen nicht für notwendig erachtete. Der Wind dauerte eine halbe Stunde und richtete großen Schaden an.

Die Auflösung des Verbandes kath. Lehrer der Freien Stadt Danzig

Der Verband kath. Lehrer der Freien Stadt Danzig, der in fünf Ortsgruppen 300 Mitglieder umfaßt, hat sich aufgelöst. Nachdem der Vorstand in langen Verhandlungen versucht hatte, dem Verbands in irgend einer Form ein Eigenleben noch zu sichern, kam er zu dem schwerwiegenden Entschluß, der Vertreterversammlung die Auflösung vorzuschlagen und die Mitglieder von ihren Pflichten dem Verbands gegenüber zu entbinden.

Diese außerordentliche Vertreterversammlung hat am 12. d. Mts. getagt und gesprochen, nachdem die Mitglieder in den Ortsvereinen über die Lage unterrichtet worden waren.

36 stimmberechtigte Vertreter hatten sich neben vielen anderen Mitgliedern eingefunden. Der Vorsitzende des Verbandes, Herr

Schulrat Weiß,

führte in seiner Eröffnungsansprache etwa aus:

„In schwerer Zeit hat Sie, meine Herren, der Vorstand eingeladen, und wir alle sind uns der Bedeutung und des Ernstes dieser Stunde bewußt. Es geht nicht um die äußere Form allein, nicht um die Organisation allein oder überhaupt, sondern um den kulturellen Inhalt, dessen Träger wir waren, sind und bleiben wollen, wofür wir die Verantwortung tragen. Mit dieser Auffassung wollen wir an die Behandlung der Fragen herangehen und die folgen schweren Beschlüsse mit ihrer schicksalhaften Bedeutung in der uns stets eigen gewordenen Einmütigkeit und Geschlossenheit fassen.“

Nachdem die Rechtmäßigkeit der Einberufung dieser außerordentlichen Vertreterversammlung anerkannt und die Zahl der Vertreter festgestellt worden war, gab der Vorsitzende im Namen des Vorstandes noch einmal einen kurzen Bericht über die Verhandlungen der letzten Zeit, um alsdann der Versammlung folgende zwei Anträge zur Abstimmung vorzulegen:

1. Die heutige Vertreterversammlung beschließt, den Verband kath. Lehrer des Freistaates Danzig aufzulösen, da unter den gegebenen Verhältnissen eine Lebensmöglichkeit für ihn nicht gegeben ist.
2. Das im Zeitpunkt der Auflösung vorhandene Vermögen des Verbandes wird einem Ausschuss von fünf Personen zu treuen Händen übergeben. Der Ausschuss hat die dem Verbands obliegenden Verbindlichkeiten zu regeln. Einen etwa verbleibenden Ueberschuß soll er nach eigenem Ermessen für soziale und wissenschaftliche Zwecke verwenden. Er ist über die Verwendung niemand Rechenschaft schuldig. Beim Auscheiden von Mitgliedern ergänzt sich der Ausschuss selbst.

Ohne jede Aussprache wurden beide Anträge einstimmig angenommen.

Hierauf richtete der Verbandsvorsitzende folgende Worte an die Anwesenden:

Wir sehen heute den Schlußstein hinter einen inhaltsreichen und arbeitsreichen Zeitabschnitt. Ich möchte in diesem Augenblicke allen Mitgliedern danken für die Treue, die sie dem Verbands gehalten haben. Danken möchte ich auch allen Mitarbeitern, insbesondere den Herren des Vorstandes.

Wir hatten heute eine schmerzhafte Aufgabe zu lösen. Der Beschluß greift uns am Herz. Mit unserm Herzblut haben wir gehangen an unsern Verbands und seinen Aufgaben. Es war eine heilige Aufgabe, für die uns ein heiliges Wollen befehlte hat. Über 50 Jahre haben wir in diesem Dienste gestanden. Wenn wir uns heute auflösen, so geschieht es nicht, weil wir nicht mehr nötig sind, weil wir keine Aufgabe mehr haben, sondern weil uns kein Lebensraum gelassen wird, in der bisherigen Form zu arbeiten. Wir zerbrechen die Form. Aber was unsterblich ist, das ist die ewiglebende und immer neue Idee, deren Träger wir bisher gewesen sind und weiterhin sein werden.

Umfangreiche Razzia in Ohra und St. Albrecht

Beschlagnahme von Waffen und illegalen Druckschriften. Der Redakteur der ehemaligen „Deutschen Freien Presse“ in Haft.

In der Nacht vom 12. zum 13. d. M. fanden von circa 3 Uhr ab unter Führung des Leiters der politischen Polizei, Kriminalrat Sowa, mit Einfluß der gesamten politischen Polizei sowie einem größeren Aufgebot der Einwohnerwehr und Schutzpolizei umfangreiche Durchsuchungen in Ohra und St. Albrecht bei solchen Personen statt, die in dem dringenden Verdacht standen, unrechtmäßig Waffen zu besitzen und sich an der Herstellung oder Verbreitung von kommunistischem Zerkungs- und Grenzpropagandamaterial zu beteiligen.

Zu dieser Razzia war kurz nach 4 Uhr auch der stellvertretende Polizeipräsident, Oberregierungsrat Dr. Darfen erschienen, um sich an Ort und Stelle vom Stand und Ergebnis der Durchsuchungen zu überzeugen.

Auch diese Aktion erbrachte wieder den Beweis dafür,

daß linksradikale Elemente nach wie vor bemüht sind, sich heimlich zu bewaffnen, vor allen Dingen aber mit allen Mitteln gegen die Staatsautorität zu

gehen, um die öffentliche Sicherheit und Ordnung zu gefährden.

Festgenommen und in das Polizeigefängnis eingeliefert wurden wegen unerlaubten Waffenbesitzes, Vergehens gegen die Rechtsordnung vom 30. Juni 1933 sowie wegen Bedrohung usw. acht Personen.

Es wurden eine Anzahl Totschläger, Seiten-gewehre, mehrere Dolche, ein Leßding, eine Raketen-Wirkole und zwei Pistolen vorgefunden und beschlagnahmt. Bei einem Ohraer Kommunisten wurden Scheinwerferlampen gefunden, über deren Herkunft der Betreffende keine Angaben machen konnte; offenbar rühren diese aus einem Diebstahl her.

Beschlagnahmt wurden ferner bei zahlreichen Personen illegale Druckschriften und anderes kommunistisches Zerkungsmaterial; vor allen Dingen aber eine Vertriebsmaschinerie zur Herstellung derartiger Flugblätter.

Bei dem Kommunisten Paul Bohne, wohnhaft Schönfelderweg 17, wurde Material vorgefunden, aus dem hervorgeht, daß er sich

als Grenzpropagandist gegen Deutschland und Danzig betätigt. Bohne wurde festgenommen. In ihm handelt es sich um einen wüsten Hezer, der sich früher als Redakteur des berüchtigten Ständesblattes „Ständische Freie Presse“ betätigte.

Die politische Polizei ist mit der weiteren Aufklärung beschäftigt.

Die Danzig-Polnischen Verhandlungen in Warschau.

Das Programm festgelegt.

Am Freitag wird mitgeteilt:

Die Mitglieder der Danziger Delegation für die Verhandlungen über die Ausnutzung des Danziger Hafens auf der Grundlage des Abkommens vom 5. August d. J. wurden Sonntagabend von dem stellvertretenden Handelsminister, Unterstaatssekretär Dolezal, von dem stellvertretenden auswärtigen Minister, Unterstaatssekretär Graf Szembel und von Unterstaatssekretär im Ministerpräsidentenamt Lechnicki empfangen. Nachmittags fand die erste Plenarsitzung statt. Bei der Gelegenheit wurden beiderseits von dem Vorsitzenden der polnischen Delegation, Ministerialdirektor Antoni Roman und dem Vorsitzenden der Danziger Delegation, Staatsrat Witter, die allgemeinen Gesichtspunkte ihrer Regierungen dargelegt. Danach wurde das Programm der weiteren Verhandlungen festgelegt; es wurde zwecks Durchberatung der Statistiken über den Warenverkehr im Danziger Hafen ein Ausschuss gebildet, der am 12. August dieses Jahres seine Arbeit begonnen hat. Die nächste Plenarsitzung findet am 17. August 1933 in Warschau statt.

Beim Steinsprengen schwer verletzt.

Zwei Personen schwer verletzt.

Am Donnerstag nachmittag hat sich im Walde von Sasloshin (Kreis Danziger Höhe) beim Steinsprengen ein schweres Unglück ereignet. Beim Laden eines Steins mit der Sprengladung ging, vermutlich durch einen Steinfunken entzündet, der Sprengschuß vorzeitig los. Der Steinschläger Otto Schröder aus Ober-Buschau (Kreis Danziger Höhe), der sich in etwa ein Meter Entfernung vom Stein befand, wurde an beiden Augen so schwer verbrannt, daß er das Augenlicht völlig verlieren dürfte. Der Sprengmeister Streng wurde am linken Auge schwer verletzt, außerdem wurden ihm durch den Schuß mehrere Finger der linken Hand abgerissen. An der rechten Hand erlitt er mehrere Brandwunden. Drei Mann, die sich in der Nähe des Steins aufhielten, blieben unverletzt. Die Schwerverletzten wurden ins Krankenhaus eingeliefert.

Ein Bauauftrag für die Danziger Werft.

Wie die „Gazeta Gdania“ mitteilt, ist gestern von der Verwaltung der Polnisch-Britischen Schiffahrtsgesellschaft in Gdingen ein Vertrag mit der Danziger Werft unterzeichnet worden, die für diese Gesellschaft ein Schiff für den regelmäßigen Verkehr mit den englischen Häfen bauen soll. Der Bau soll im ersten Halbjahr 1934 fertiggestellt werden.

Der Direktor der Atlantic in Gdingen wieder verhaftet.

Der Direktor der Firma Atlantic in Gdingen, Mosiewicz, der nach Abschluß der Untersuchung wegen der Vorfälle der Untertreue freigelassen worden war, ist jetzt auf Veranlassung der Staatsanwaltschaft erneut verhaftet, da man Fluchtverdacht als gegeben ansieht.

* Neues Schullandheim des Conradinums. Sonntag wurde in Nidelswalde das neue Schullandheim des Conradinums feierlich eingeweiht. Wir kommen morgen noch ausführlicher darauf zurück.

* Neuer Leiter der politischen Polizei. Kriminalkommissar Sowa ist unter Ernennung zum Kriminalrat zum Leiter der gesamten politischen Polizei im Freistaat Danzig ernannt worden.

* Wieder ermittelt. Der 15 Jahre alte Schlosserlehrling Heinrich Teßmer, der am 4. August 1933 aus seiner Lehrstelle entlaufen war, konnte in Gr. Herzogswalde, Kreis Rosenberg, ermittelt werden.

25 Jahre Ueberlandzentrale Straßschin

Jubelfeier am Stausee Straßschin-Prangschin.

Die Mitglieder der technischen und kaufmännischen Betriebe der Ueberlandzentrale Straßschin-Prangschin fanden sich dort am Sonntagabend aus Anlaß des 25jährigen Bestehens der Ueberlandzentrale zu einer gemeinsamen Jubiläumsfeier ein, an der u. a. der Vorstand des Kreises Danziger Höhe Dr. Gallatz, Kreisleiter Stagnel und die technischen und kaufmännischen Leiter der Ueberlandzentrale, Direktor Wielski und Dr. Steinfeld teilnahmen.

Der eigentlichen Feier gingen am Nachmittag sportliche Wettkämpfe voraus, an denen sich die Angehörigen der Ueberlandzentrale mit Eifer beteiligten. Im einzelnen wurden folgende Sieger ermittelt: 100 Meter-Lauf für Herren unter 30 Jahren: 1. Knorr, 2. Mesner; für Herren über 30 Jahre: 1. Dr. Steinfeld, 2. Komalek. 8x100 Meter-Staffel: Sieger Mannschaft des Betriebes. Im Fußballspiel siegte gleichfalls die Mannschaft des Betriebes mit 3:1 Toren. Schlagball-Wettkämpfe für Damen: 1. Fr. Karrah, Fr. Schaffner; für Herren: 1. Mesch, 71 Meter, 2. Schmitzke, 70 Meter, 3. Dr. Steinfeld, 66 Meter.

Den Höhepunkt der Feier bildete die Entzündung eines Bildes des Reichsführers Adolf Hitler, das an der Hand des Danziger Malers Wiedeholt kammt.

Aus der Geschichte der Ueberlandzentrale.

Etwa um die Jahrhundertwende schuf man in dem von der Rabanne durchflossenen Tal von Straßschin-Prangschin einen Staumauer, um einmal das Geröll abzufangen, das die Rabanne alljährlich in die Niederung hinterstülpte und zum anderen die dadurch ver-

Ein Ehrentag unserer 5. Grenadiere

Die feierliche Enthüllung des Ehrenmals auf dem Wiebenwall — Tausende von Zuschauern bei der Feier — Die Ansprachen vor dem Denkmal.

Unter außerordentlich starker Beteiligung der Danziger Bevölkerung fand am Sonntag vormittag die feierliche Enthüllung des Ehrenmals des ehemaligen Grenadierregiments König Friedrich I. (4. Ostpr.) Nr. 5 auf dem Wiebenwall statt. Dem Festakt war am Sonntagabend mittags bereits ein Empfang für die auswärtigen Teilnehmer des Regimentsvereins im festlich geschmückten Saal des Altküsters Rathauses vorausgegangen, bei dem der Präsident des Senats, Dr. Kaufning, den Gästen persönlich den Willkommensgruß der Regierung entbot. Bei der sich in den Abendstunden anschließenden Begrüßungsfeier hatten Oberstleutnant von Danzig, Senator Dr. Wiercinski-Reiser, Generalleutnant a. D. Feldt-Keller, Oberst Breitenbach-Wuppertal, Oberst von Kummer-Weimar, Hauptmann von Dewitz-Rostock, Regierungsamtmann Schneider in kurzen Ansprachen die Bedeutung dieses Regiments gedacht.

Das Denkmal, das gestern seiner Bestimmung übergeben wurde, befindet sich bekanntlich vor der Grünanlage an der Westfront der durch ihre herrliche Giebelarchitektur ausgezeichneten Trinitatiskirche. Im Gegensatz zu der bisher üblichen Form von Kriegerdenkmälern trägt das Ehrenmal den Charakter eines Brunnen, dessen beglückter Charakter sich harmonisch in die Gesamtanlage des Straßenzuges einfügt. Es trägt an der Vorderseite Inschrift und Wappenzug des Regiments und an den Seiten die Schlachttorte, auf denen Angehörige der 5. Grenadiere in den 229 Jahren des Bestehens des Regiments gebüht haben.

Zu der gestrigen Feier waren neben den Kriegervereinen Formationen des Stahlhelms und der NSDAP. aufmarschiert; an den Seiten des Ehrenmals hatte ein Motorsturm der SS. Aufstellung genommen. Besonders Interesse unter den Teilnehmern erregten 25 Reichswehrangehörige der Danziger Traditionskompanie (10. Komp. des preußischen Inf.-Reg. 5), die aus Rostock zur Teilnahme an der Denkmalsenthüllung nach Danzig delegiert wurden. Weitere Abordnungen waren aus Berlin, Steinf., Elbing und Wuppertal erschienen. Auf dem vor dem Denkmal befindlichen Platz hatten zahlreiche Ehrengäste mit ihren Damen Platz genommen; man bemerkte u. a. den Präsidenten des Senats Dr. Kaufning, Stadtvorordneten Dr. G. Eggert, General a. D. Eggelsen v. Stangen und Vertreter des baltischen Generalkonsulats. Eine nach Tausenden zählende Menschenmenge umfloss in weitem Umfange den Platz, dessen festlich bewegtes Bild durch zahlreiche Luftschiffe im Winde wehende Banner eine freudig bewegte Note erhielt. Wie ein Symbol neuen Hoffens, neuen Wandens drangen durch das Gemüll dieses festlich anmutenden Spätsommertages die wärmenden Strahlen des Tagesgestirns und verklärten mit ihrem Glanze den feierlich-ernsten Charakter dieser Stunde, in der das Gedächtnis an die großen Helden der Weltkriege Tausende unserer Volksgenossen in den Bann andachtsvoller Hingabe an das Motto dieses Tages zwang. Ein feierliches Sanctus sang über den Platz, dann nahm die Feier ihren Anfang.

Als erster Redner betrat

Pfarrer Daniel

das mit Girlanden geschmückte Rednerpult, um in weithin vernehmbaren Worten der festlichen Bedeutung dieser Stunde zu gedenken. Der Anblick des Platzes, auf dem heute das Ehrenmal der gefallenen 5. Grenadiere enthüllt wird, ruft große und stolze Erinnerungen in unser Gedächtnis zurück. Es war der Platz, auf dem die jungen Rekruten des Regiments ihre militärische Ausbildung empfingen. Die in spartanischer Einfachheit errichtete Wiebenlaserne war ihr

Heim und von dort aus zogen sie in den denkwürdigen Augusttagen des Jahres 1914 ins Feld, um für Heimat und Volk zu kämpfen und zu bluten. Wenn nach dem ungünstigen Verlauf des gigantischen Völkerringens auch Verzweiflung und Not in unserm Volke Einzug hielten, dann mag uns die Kraft zur Ueberwindung des Leides aus dem Evangelium kommen. Die äußere Umwandlung unserer staatslichen Ordnung deutet darauf hin, daß Gott, der auch in Zeiten der Not seine schützende Hand über uns hält, eine Seitenwende herbeigeführt hat. Der Geist des Dienens, der ehelichen Frucht und Sittlichkeit hat mit der Berufung Hitlers wieder in unserm Volk Einzug gehalten und wird uns einer neuen, besseren Zukunft entgegenführen.

Pfarrer Jeditke

sprach von dem Vermächtnis der gefallenen Helden an die lebende Generation. Im Geiste sei er, so erklärte der Geistliche, hinausgeht zu den Friedhöfen da draußen in Feindesland, um mit den gefallenen Helden Zwiegespräche zu halten. Unter jenen Tausenden, die die Schlachtfelder im Osten und Westen mit ihrem Blute düngten, liegen auch die 5. Grenadiere. Sie starben im Bewußtsein, ihrem geliebten Vaterlande einen Dienst zu erweisen und durch ihren Opfertod ihrem Volke den Weg zu einer besseren Zukunft zu öffnen. Mehr denn je müsse jetzt in den Jahren bitterer Not die Forderung Geltung finden, in dem Dienst am Vaterland nicht zu erlahmen und alle Kräfte an seinem Wiederaufbau einzusetzen. Deutsche Arbeit und deutsche Wissenschaft müssen in der Welt wieder zu Ehren kommen, deutsche Tugenden, wie Gottesglaube, Frucht und Sittlichkeit müssen mehr als bisher wieder als das höchste Gut unserer Nation gelten, denn nur in einem geistig und körperlich gefunden Gleichgewicht kann die Flamme echter Vaterlandsliebe wieder zur vollen Entfaltung kommen.

Wie ein gewaltiger Hymnus des Dankes für das hier geschaffene Werk erklang dann, vom Chor mit Orgelbegleitung gefungen, Beethovens unsterbliche Weise „Die Himmel rühmen“, während die Traditionskompanie das Gewehr präsentierte.

Die feierliche Enthüllung des Denkmals

erfolgte durch einen ehemaligen Angehörigen des Regiments, Major a. D. Dr. Hesse-Borsdorf, der in seiner Ansprache an markante Schlachtdaten des Regiments während seiner langen ruhmreichen Geschichte erinnerte und seine Ausführungen in ein flammendes Bekenntnis zur deutschen Stadt Danzig ausklingen ließ. Am 12. August 1914 überschritt eine Marischkolonne des 5. Grenadierregiments die russische Grenze bei Mawa und lieferte ihr erstes Gefecht, um dann in der Folgezeit mit hohen Opfern ihre Treue für Volk und Heimat mit dem Tode zu besiegeln.

Der Redner verband mit seinen persönlichen Erinnerungen Worte des Dankes an die Schöpfer des Denkmals, Architekt Terze und Baurat Bollmar und allen jenen, die durch ihr Schaffen zur Scharung dieses Ehrenmals beigetragen haben.

Dann erschallten die Kommandos, und unter dem ehrfurchtigen Schweigen der Menge fiel die Hülle des Ehrenmals, worauf die Stahlhelmskapelle die ersten Strophen des Deutschlandliedes und des Horst-Wessel-Liedes intonierte.

Anschließend nahm der Präsident des Senats,

Dr. Kaufning,

mit Dankesworten das Denkmal in die Obhut des Senats. Niemals hat ein Krieg größere Opfer von unserm Volke gefordert als der Weltkrieg, niemals aber sind auch die Opfer in reinerem Geiste getragen worden als 1914—18. Opfern für den Sinn des Lebens. Wenn trotzdem der Sieg nicht unseren Fahnen zuteil wurde, so lag es nicht an unseren heldenmütigen Kämpfern, sondern am Erliegen des Geistes in der Heimat. Präsident Kaufning schloß seine Ansprache mit einem dreymaligen Sieg-Heil auf das Vaterland und seinem Führer.

Den Ausklang der Feier bildete die feierliche Uebergabe der Fahne des Vereins ehem. 5. Grenadiere aus Wuppertal durch Oberst Breitenbach.

Nach einem Vorbeimarsch vor Ehrengästen marschierten die Reichswehrabteilung und die Verbände unter Vorantritt der Stahlhelmskapelle durch die Straßen zur Marienkirche, wo eine Gedenktafel entgurt wurde.

Sch liebe dich

Im Ufa-Palast.

Das Schönste an diesem französischen Film ist die leichte Spur echt französischer Heiterkeit und Grazie, die über dem Ganzen liegt, und die das überbetonte Romantische und allzu Gefühlsmäßige der Fabel und Begleitmusik für unseren andersgerichteten Geschmack mildert. Denn die Fabel ist an sich schon reichlich romantisch und schilbert die unentwegte Hoffnung eines alternden Vaters, seinen Sohn, der in der Jugend von ihm ging, noch einmal wiederzusehen. Aber nicht ihn, den schmerzhaft Vermissten sieht er wieder, sondern an seiner Stelle einen der sich durch Intrigen mißleitet, für ihn ausgibt. Aber wie nun trotzdem dieser falsche seine ganze Liebe gewinnt, wie er das angelegte Schwertlein zum jungmädchenhaften Verlieben bringt und damit einen Hauch von Glück und Freude in das schon dem Untergang geweihten Haus verleiht, das ist bis zu dem glücklichen Ende so gut gemacht, daß man sich trotz mancher Kriterien daran freuen kann. Zumal Albert Préjean und die schöne Annabella für die Rollen der beiden jungen verliebten „Geschwister“ allen Reiz und eine treffende ausdrucksreiche Charakteristik mitbringen. Außerordentlich treffend in Darstellung und Haltung auch Gaston Dubosne als der alte Herr und trauernde Vater. Schade nur, daß die Sprachäußerung aus dem Französischen ins Deutsche nicht ganz glücklich ist, daß der Dialog zu steif bleibt und die Regie sich in ein unnütziges Gerangel romantischer Zutaten und Ausmalereien verliert, die dem ganz-verliebten Charakter des Ganzen eher schaden als nützen. — Ausgesprochen und reichhaltig auch diesmal wieder das Beiprogramm.

Standesamt I Danzig.

Todesfälle. Arbeiter Robert Reiche, 87 Jahre. — Witwe Anna Wundau, geb. Wundau, 78 Jahre. — Charlotte Gamm, ohne Beruf, 38 Jahre. — Tischler Ferdinand Preuß, 77 Jahre. — Witwe Laura Boehm, geb. Runtz, 75 Jahre.

Vom internationalen Kongreß der Lehrerverbände ausgeschlossen.

Paris. (GVB-Meldung.) In Santander (Spanien) wurde Sonntag der vierte internationale Kongreß der Lehrerverbände eröffnet. Als erster Punkt der Tagesordnung wurde die Zulassung der deutschen Delegierten erörtert. Der Vorsitzende des Kongresses, ein Engländer, appellierte an die Eintracht, aber der französische Delegierte erklärte, wie Savas berichtet, daß man die Deutschen, deren gewerkschaftliche Lage nicht geklärt sei, nicht zulassen könne. Der Vertreter Österreichs führte aus, daß der Friede seines Landes durch die Deutschen zerstört worden sei. Er wandte sich gegen die Zulassung der deutschen Delegierten. Er könne nicht nach Hause zurückkehren, wenn er mit den deutschen Delegierten zusammenarbeite. Diese seien nichts weiter als die Vertreter Hitlers.

Zum Zeichen des Protestes gegen diese Ausführungen verließen die deutschen Delegierten den Saal. Der Vorsitzende lag, die deutschen Delegierten nicht zuzulassen, wurde mit 40 gegen 21 Stimmen angenommen. Einstimmig wurde beschlossen, einen Posten im Vorstand freizulassen, damit der Delegierte der deutschen Lehrer ihn einnehmen könne, sobald die gewerkschaftliche Lage der deutschen Lehrerschaft geklärt sei.

Trochti dementiert Verhandlungen mit Vertretern der Sowjetregierung

Paris. Leo Trochti hat der Presse folgende Erklärung zugehen lassen: Seit meiner Ankunft in Frankreich hat die Presse mehr als einmal von meinen angeblichen Verhandlungen mit Litwinoff und anderen Vertretern der Sowjetregierung, die ohne Ergebnis verlaufen sein sollen, gesprochen. Alle diese Informationen sind von Anfang bis Ende falsch. Es liegt nicht der geringste Anhaltspunkt vor, der auch nur indirekt diese Erfindungen rechtfertigen könnte.

Geheimrat F. W. D. Schulze 65 Jahre.

Geheimer Regierungsrat o. Professor Dr.-Ing. e. h. F. W. D. Schulze beging gestern seinen 65. Geburtstag. Geheimrat Schulze hat sowohl für die Technische Hochschule wie für unseren Danziger Staat segensreiche deutsche Arbeit geleistet, als während seines vierjährigen Rektorates, 1919 bis 1923, die Abtrennung Danzigs vom Deutschen Reich erfolgte. Ferner hat er als Senator der Freien Stadt Danzig in den Jahren 1924 und 1925 mit den führenden Wirtschaftsführern Danzigs in enger Verbindung gestanden. Seine Tätigkeit als Forscher und als Hochschullehrer hat seinen Namen weit über Deutschlands Grenzen bekannt gemacht. In den Jahren 1911 und 1913 veröffentlichte er sein grundlegendes Werk „Seehafenbau“, außerdem hat er am Handbuch für Eisenbetonbau und an Luegers Verzeichnis der gesamten Technik mitgearbeitet.

Danzig-Erinnerungen an die Schwedenzeit

Eine Ausstellung im Landesmuseum.

Das Landesmuseum in Oliva hat in einer neu eröffneten Ausstellung die Erinnerung an die Schwedenzeit mahgerufen. Bekanntlich wurde unsere Stadt in die zahlreichen Kämpfe hineingezogen, die im 17. Jahrhundert zwischen Schweden und Polen um den Besitz des Weichsellandes ausgetragen wurden. Die polnischen Könige, Sigismund III. und Wladislaw IV. beanspruchten auch die Herrschaft über Schweden. Gustav Adolf setzte diesen Bestrebungen erfolgreichen Widerstand entgegen. Danzig bewahrte in diesen Kämpfen seine Neutralität. Gefährlich wurde die Stadt bedroht in dem Kriege zwischen Karl X., Gustav und Johann II. Kasimir. Das Danziger Haupt wurde von den Schweden besetzt und 1659 von den Danzigern zurückerobert. Auch wurden damals die Befestigungen auf dem Wlchowberg und Hagelsberg ausgebaut. Der Krieg wurde beendet durch den berühmten Frieden von Oliva am 3. Mai 1660. Zum letzten Male haben schwedische Truppen im Danziger Lande unter Karl XII. im Anfang des 18. Jahrhunderts sich gezeigt. Es gelang dem Danziger Rat, wiederum seine Neutralität zu wahren und damit die politische Selbständigkeit Danzigs zu erhalten.

Dieser Gang der politischen und militärischen Geschichte wird in der Ausstellung in zahlreichen Bildnissen, eigenhändigen Schriften der beteiligten Herrscher, sowie Druckschriften, Münzen und Medaillen, Stadtplänen und Kriegsbildern veranschaulicht. Besonders ausführlich sind die Erinnerungen an den Olivaer Frieden dargestellt. Die Ausstellung wurde durch Leihgaben der Stadtbibliothek und des Staatsarchivs unterstützt.

10 Jahre Gdingen.

Gdingen beging gestern ein interessantes Jubiläum. Am 13. August 1923 legte in Gdingen der erste ausländische Dampfer an. An einer provisorischen Mole landete an diesem Tage der Dampfer „Kentudo“ von der Compagnie Generale Transatlantique eine kleinere Menge Ladung und setzte eine Anzahl von Rückwanderern von Amerika nach Polen an Land.

Hausdurchsuchungen in Al. Plehnendorf.

Eine am 12. d. M. durch das Kommando der Landjäger, unter Hingabe von Einwohnern vorgehenden vorgenommene Hausdurchsuchung bei Mitgliedern der kommunistischen Partei in Al. Plehnendorf, Kreis Danziger Niederung, förderte umfangreiche Agitations- und Verlegungsmaterial sowie Waffenutage. Gefangen wurden insgesamt 10 Personen, die in das Polizeigefängnis eingeliefert wurden.

Heiter, zunehmende Erwärmung.

Uebersicht: An der Rückseite des ostwärts abgezogenen Tiefdruckgebiets sind Luftmassen in großem Umfang südwärts geströmt. Nach Überwindung der Luftstauung wird jedoch bald wieder eine Erwärmung eintreten. Dem über Zentraluropa gelegenen Hochdruckgebiet folgt eine heute über Frankreich gelegene Tiefdruckfurche, die zu ausgedehnten Gewitterbildungen geführt hat.

Wettervorhersage für heute nachmittag: Heiter teils wolfig, schwache nördliche, später aus Süd drehende Winde.

Für Dienstag: Vorwiegend heiter, schwache bis mäßige südliche Winde, wärmer.

Aussichten für Mittwoch: Zunehmende Gewitterneigung.

Hauptkriterien: Frau Steffen (a. St. in Urlaub).

Verantwortlich: Für Kulturkreis, Politik und Religion: Dr. Leo Hertel, für Wirtschaft, Handel und Verkehr: Dr. Leo Hertel, für Polen und Nachbargebiete: Dr. Baumann, für Sozialen, Wirtschaft, Nachrichten und Sport: Hans Arke, für Anzeigen und Geschäftsleben: Bruno Albers. Sämtlich in Danzig.

Herausgeber: Kulturkreis Verlag, Altküsterstraße 1 für Verlag und Druckerei (Herausgeber: Dr. C. Altküster) in Danzig, Am Ende 2.

Ämtliche Bekanntmachung

Es stehen zur Verdingung:
Arbeiten in der Sporthalle
1. Maurer- und Zimmerarbeiten (Instandsetzungsarbeiten),
2. Dachdeckerarbeiten,
3. Stabfußboden in den Kaffeeräumen.
Angebotsformulare sind im Altküch.
Nathaus, Zimmer 19, erhältlich. Termin:
22. August 1933.
Städtisches Hochbauamt.

Grundstücksverpachtung.

Das 160 preuß. Morgen große, in der Nähe der Stadtgrenze in der Gemeinde Groß Waldorf gelegene städtische Grundstück ist mit sämtlichen Wohn- und Wirtschaftsgebäuden vom 1. April 1934 auf 6 Jahre zu verpachten.
Pachtangebote mit Preis sind bis zum 1. September 1933 in unserer Geschäftsstelle Elisabethengasse 3, Zimmer 22, abzugeben. Pachtbedingungen und Lageplan können daselbst eingesehen werden. (1121)
Städtische Grundbesitzverwaltung.

Rennlotterie

des
Danziger Reitvereins
e. V.

Für nur 0.50 G ist zu gewinnen:
eine 4sitzige Fiat-Limousine
im Werte G 4200.—
ein gr. Silbergewinn à G 1200.—
weitere Gewinne à 600.—, 200.—,
100.—, 50.—
Doppellosse gewinnen in beiden Serien.
Auf Wunsch Barzahlung 80%.

Danziger Reitverein.

Antiquitäten:

Silber, Kristall, Porzellan,
Oelgemälde, Teppiche
u. Schmucksachen kauft
F. Musal, Jopengasse 57
gerichtet. vereid. Sachverständiger.

Ein neues Gebetbuch

ist erschienen:

Mein Gebetbuch

Die gewöhnlichen Gebete
eines katholischen Christen
von Mgr. Papenfuß
64 Seiten, im kleinen Taschen-
format, mit leichtem Umschlag 60 P.

Buchhandlung
des Westpr. Verlags H. G.
Danzig, Am Sande 2 Tel. 24796/97

Stellen- Gesuche

Mädchen

vom Lande, 17 Jahre
alt, mit etwas Nähen-
kenntnissen, sucht Stellung im
Haushalt, zu Kindern
bevorzugt.
Marg. Golombiewski,
Al. Montau.

Verkäufe

Piano

Rußb., kreuzl., Eßgimm.
Nr. 250 G. Flügel
fl. z. Neben 150 G. vert.
Heil. Geistgasse 75, part.

Kauf- Gesuche

Gebrauchte, gut erhaltene
Schreibmaschine
zu kaufen gesucht.
Central-Hotel,
Pfefferstraße 79.

Zu vermieten

Eine
3-Zimmerwohnung
und
2-Zimmerwohnung
mit sämtl. Zubehör ab
1. 10. zu vermieten.
Oliva, Dettmerstraße 18.

Im Neubau Langfuhr
sind drei
2-Zimmerwohnungen.
zu vermieten.
zu erfragen
Schidlich,
Weinbergstraße 56 a.

Miet- Gesuche

Kentner, kath., sucht bei
Rentnerin oder anderer
Dame Gelegenheit
als Mitbewohner.

Betten vorhanden. Spä-
tere Heirat nicht aus-
geschlossen.
Angebote unt. Nr. 2850
an die Geschäftsstelle
dieser Zeitung.

Verschiedenes

Töpferarbeiten

werden sachgemäß und
preiswert unt. Garantie
ausgeführt.
Angebote unt. Nr. 2847
an die Geschäftsstelle
dieser Zeitung.

Das wahre Gesicht des modernen Japan

In der Bannmeile Tokyos

Soziale Pionierarbeit junger Katholiken

von H. Hellweg S. J. und J. Schütte S. J.

Mit 21 Bildern / In zweifarbigen Bild-Umschlag Preis RM -90

Die asiatische Sphinx hat man Japan genannt, aber moderne Reisebücher, an denen gerade kein Mangel ist, zeigen auch nicht das wahre Gesicht des Japaners. Wir hören von prächtigen Landschaften und farbenstrotzenden Tempeln, von Rüstungsindustrie, von feudalen Hotels und Bankhäusern, vom modern gebauten Tokyo. Das ist auch Japan, etwas von Japan, und doch fühlen wir, das ist nicht das Ganze. Wir sehen das Gesicht Japans, das zu einem asiatischen Industriestaat wurde, und dessen äußeres Ge-
haben in so manchem an Amerika erinnert. Da bringt dieses schlichte Buch einen ganz neuen, überraschenden Blick. Von den glatten Straßen Tokyos sind wir auf einmal in das Dunkel der Bannmeile geführt, in die Welt Kagawas und des sozia-
listischen Japanromans. Aber hier tritt nicht die Einzelgestalt in den Vordergrund. Ebensovien wird ein propagandistisches Zerrbild entworfen. Hier spricht die Vorstadt in ihrer Not, die Welt des japanischen Kindes, das stille Wirken katholischer Caritasarbeit, das gibt dem Bild der asiatischen Sphinx einen neuen sympathischen Zug.

Durch jede Buchhandlung

Saarbrücker Druckerei und Verlag A.-G.

Möbel

Speisezimmer v. G 500.—
Herrenzimmer „ „ 600.—
Schlafzimmer „ „ 480.—
Ankleideschränke v. G 95.—
Küchen „ „ 95.—
Sofas, Chaiselongues,
Couchs

Zahlungsanleiherung!
Möbelhaus 52
Vorstadt, Graben

Wachtung! Seringe

billig und gut stets im
Herings-Laden
Altküch. Graben 66.

Grundstücks- Markt

Verkaufe gut. Haus

billig, Nähe Bahnhof,
Anz. 5-10000 G., gute
Hypoth. nehm. in Zahl.
Zulewski, Töpfergasse 27.

Verkaufe meine Wirtschaft

in Braut, 32 Morgen
eben Boden, gut. maschine
Gebäude, elektr. Licht u.
Kraft, 15 Min. v. Bahn-
hof, Preis 16000 G.,
Anz. 5-10000 G., gute
Hypoth. nehm. in Zahl.
Zulewski, Töpfergasse 27.

Aus dem Inhalt des neuen Danziger Gesang- und Gebetbuches

Zeittafeln der beweglichen Feste
von 1933/1960. Liturgische Gesänge
der deutschen Singmesse und der Kirchen-
lieder. Liturgische Gesänge mit Noten!
Hauptgebete des katholischen Christen.

Mehrgedete.

Die heiligen Sacramente.

Das Kirchenjahr.

Zur allerseligsten Jungfrau Maria.

Zu den Engeln und Heiligen.

Gebete in verschiedenen Anliegen.

Gebete für die Verstorbenen.

10 Litaneien.

Trotz über 550 Seiten Inhalt hand-
liches Format!!

Westpr. Verlag H. G.

Danzig, Am Sande 2. Tel. 24796/97.

Zahn - Atelier
Leo Mirau
Langfuhr,
Hauptstraße 25.

Schirme

werden von 50 Pfennig
an repariert. (2632)
Mildtannengasse 26,
Sof. ptr. links.

Miefenauswahl in
3 Öpfen u.
zu Fabrikpreisen
empfiehlt
Haar - Körner
Kohlenmarkt 18/19.

Brennisch-Süddeutsche-Klassenlotterie

Gewinnauszug

5. Klasse 41. Brennisch-Süddeutsche Staats-Lotterie

Ohne Gewähr

Nachdruck verboten

Auf jede gezogene Nummer sind zwei gleich hohe Gewinne
gefallen, und zwar je einer auf die Kasse gleicher Nummer
in den beiden Abteilungen I und II

4. Ziehungstag

12. August 1933

In der heutigen Vormittagsziehung wurden Gewinne über 400 M.
gezogen

2 Gewinne zu 50000 M. 118269

14 Gewinne zu 5000 M. 42832 135053 212024 231670 282520 287159

203120

24 Gewinne zu 3000 M. 38221 52267 69811 72375 151316 179488

219120 256015 277727 287652 324924 389075

52 Gewinne zu 2000 M. 3705 8963 13832 24953 30105 48449 52172

71523 78915 81583 109725 125103 140208 182655 205621 210849

232650 233465 268230 272895 281403 336647 340068 361409 388369

396621

110 Gewinne zu 1000 M. 7693 8705 12915 16564 17006 27999 29041

31350 33109 40902 44372 45148 53115 56876 75447 75441 80711

84961 85012 92595 94378 99121 103485 104178 110436 135543

147907 160862 161606 165709 171509 183191 194119 201687 207993

214948 222514 233354 241312 243069 243399 250574 260354 269376

318770 327666 336540 344336 345562 356471 369361 369648 378234

381038 381408 386017

190 Gewinne zu 500 M. 929 12645 12915 16564 17006 27999 29041

40832 47705 47856 54624 56233 63086 67336 76578 78601 85148

83866 85349 95177 99582 100421 100424 101236 101970 118351

121088 131885 133212 137984 138553 144340 151722 162067 163340

163602 173899 175041 176231 176712 184731 185038 186108 211909

217785 218519 219266 223140 225030 227405 229926 229972 238644

239634 244394 246360 251393 256187 256802 258142 266891 272117

278636 286215 293540 295240 298642 301546 303728 305600 308355

314832 315505 318032 324977 326508 327828 340387 344711 348491

354530 354561 357135 363628 365989 367423 372944 374939 378868

382442 385695 390260 391075 392030 399122

In der heutigen Nachmittagsziehung wurden Gewinne über 400 M.
gezogen

2 Gewinne zu 10000 M. 231519

6 Gewinne zu 500 M. 64159 204390 338300

34 Gewinne zu 3000 M. 693 8283 32701 33578 45290 46435 55523

61889 68118 93827 99808 122109 125354 176354 225810 285080

350254

48 Gewinne zu 2000 M. 9194 13390 13821 31600 33410 38797

47884 71264 74152 30585 87834 140975 172935 180972 209981

231715 278770 295889 321818 323937 359395 375754 379149 394900

108 Gewinne zu 1000 M. 10114 16388 21354 30158 37239 41088

42323 62277 62517 78797 92201 103434 104143 110050 126044

135620 138681 169970 189104 194765 212126 215131 221118 226947

240468 244723 257957 260683 262040 268313 269324 276346 282515

291206 297580 305012 306407 317444 322906 327613 329440 335108

336240 336779 342778 349287 356872 361052 371145 372130 372262

384702 390723 395532

124 Gewinne zu 500 M. 3979 4691 5113 11093 18857 19923 27065

28776 38161 39155 43878 48997 58807 60765 62548 66439 68139

71516 73110 92312 93013 93100 94247 94611 97674 103882 106413

107228 115157 116852 124739 125350 132164 133778 134024 157343

174869 178013 181986 186542 190984 216235 221019 225792 232050

238831 243250 245992 246883 249049 259913 261680 261905 262565

268833 270273 277837 280840 282773 287536 287792 290577

291638 293790 306026 307149 310159 311287 312578 313800 314041

316093 320137 321956 324527 327568 328126 329318 333259 337478

344139 349929 351438 351965 356470 361711 366789 379816 385591

387509 388739 390733 392321 392684 395943 398948

Im Gewinnrade verbleiben: 2 Prämien zu je 500000 und
100 Prämien zu je 3000, 2 Gewinne zu je 500000, 2 zu je 800000,
2 zu je 200000, 4 zu je 100000, 6 zu je 75000, 10 zu je 50000,
30 zu je 25000, 172 zu je 10000, 438 zu je 5000, 844 zu je 3000,
2540 zu je 2000, 5188 zu je 1000, 8430 zu je 500, 25438 zu je
400 Mark.

Volksliederabend des V. d. R. Graudenz.

Einen Abend deutscher Volkslieder und Volkstänze ver-
anstaltete kürzlich die Ortsgruppe Graudenz des Verbandes
deutscher Katholiken als Auftakt für die bevorstehende Zu-
gungstagung in Osterfeld.

Wie gern man die sommerliche Zeit im Freien ver-
bringt, es zieht uns auch in den geschlossenen Raum, aus
dem lauschig hinausdringen alte, schöne deutsche Volkslieder;
— mit diesen Worten eröffnete der 1. Vorsitzende, Studienrat
Dr. Bischoff, den Abend. Unter Leitung von Eugen
Reichert sang der „Cäcilienverein“ vornehmlich
alte deutsche Volkslieder aus dem 16. Jahrhundert, von den
beiden noch lebenden Führern der Singbewegung Walter
Fensel und Adolf Seifert bearbeitet. Lebensnah und
klar, oft herb und schlicht in der Melodieführung — ähn-
lich wie unsere heutige Zeit — zeichnen sich die alten Lieder
durch selbständige Stimmführung aus. Hierdurch wird der
Gesang schwungvoll und gebunden, mit größerer Freude ge-
ungen als das Lied in homophoner Sachweise.

Das Programm, das drei Teile aufwies: Taglieder,
Sommerlieder, Abendlieder, wurde eröffnet mit dem Fest-
gesang „von Ch. B. von G. L. d. Dem Liede: „Waldbacht“
von Fr. Abt folgte das Lied: „Wach auf mein's Herzens
Schöne“, sowie: „Herzlich tut mich erfreuen die fröhlich'
Sommerzeit“. Ein Kanon von Cherubins „Auf, laßt uns
singen“, leitete den zweiten Singteil schwungvoll ein, der
aus dreistimmigen Liedern in paralleler Befolgung bestand.

Den zweiten eil des Abends bildeten Volkstänze,
ausgeführt von der Mädchengruppe und Mitgliedern des Ge-
sangsvereins. Den Volkstänzen folgten schließlich Vorträge
des Doppelmannquartetts. Mit dem gemeinsamen Liede:
„Wenn wir schreiten“ fand der wohlgelungene Vereinsabend
seinen Abschluß.

Familiennachrichten.

Geburten: Dr. Max Bronski und Frau Maria-
Anna geb. Geyermann, Danzig, eine Tochter; Alfons
Gzelinski und Frau Gertraud geb. Seidel, Danzig, eine
Tochter; Kurt Raguit und Frau Hilde geb. Bartisch,
Danzig, eine Tochter; Dipl.-Ing. Gerald Klein und
Frau Annemarie geb. Kalläne, Berlin-Lankwitz, ein
Sohn; Arthur Penkert und Frau Käthe geb. Godthardt,
Langfuhr, eine Tochter; Dr.-Ing. Georg Hofer und
Frau Charlotte, ein Sohn; Hugo Sodel und Frau
Elisabeth geb. Sperling, Allenstein-Bukujen, ein Sohn;
Artur Zakulinski und Frau Anna, geb. Meische, Dan-
zig, eine Tochter; Rudolf Kühn und Frau Hedwig, geb.
Dingel, Danzig, eine Tochter; Artur Stark und Frau
Käthe geb. Krüger, Bürgerweien, ein Sohn; Arthur

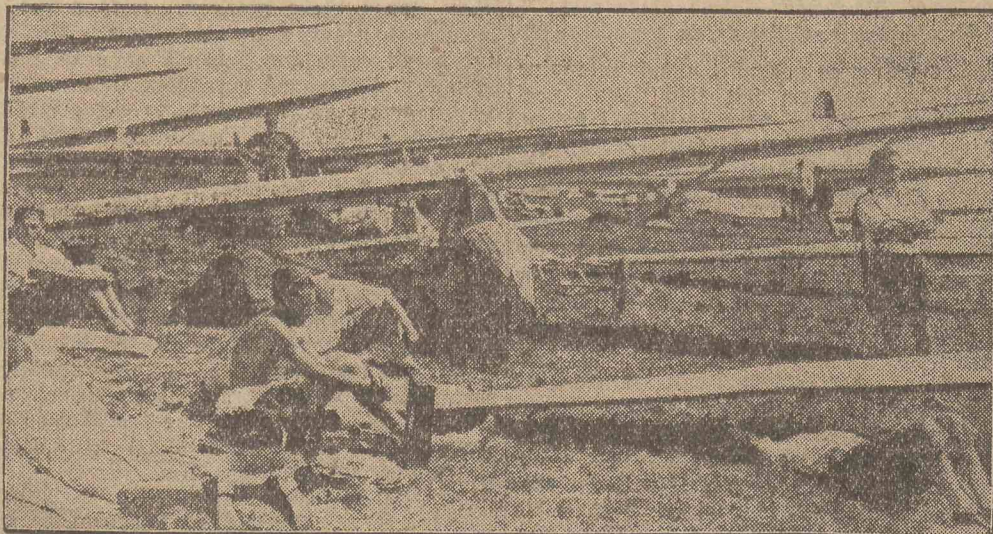
Schmidt und Frau Ilse geb. Schulke, Chelmo, eine
Tochter.

Verlobte: Christiane Dannebaum, Langfuhr,
und Friedrich Schwieler, Erkenschwid i. W.; Doris
Helfferich, Neustadt a. d. Saardt, und Privatdozent
Dr. Hermann Wendt, Tübingen; Ruth Baumann, Dan-
zig, und Facharzt Dr. med. Erich C. Vork, Langfuhr;
Gilly Blod und Karl August Maelzer, Boppot; Elsa
Furrer, Gildensfelde, und Gerichtsreferendar Kurt
Gentz, Marienburg; Edith Schmidt, Krafftshofen,
und Lehrer Fritz Werbin, Sampohl, Kreis Schlochau;
Gertel Braun, Elbing, und Fred Kemmer, Cranz;
Annemarie Grote, Ronawes bei Potsdam, und Rein-
hold Jacobson, Jonsdorf bei Alfelbe; Hildegard
Pantel und Karl Peterman, Danzig.

Verheiratete: Kurt Gasse und Frau Gertraud geb.
Jordan, Danzig, Holzraum 7. — Erwin Burrow und
Villi Burrow geb. Döhrring, Detroit, Mich. U. S. A. —
Otto Giesebrecht und Frau Auguste geb. Peters, Eich-
walde. — Hugo Lingmann und Frau Gertraud geb.
Neumann, Jeyersvorderkampen. — Hellmut Lemon und
Frau Hilde geb. Gasse, Lachtenlampe. — Rolf Helber
und Alta Helber geb. Feller, Wuppertal-Elberfeld.
Haarhausstraße 18. — Lehrer Walter Lischigki und Frau

Anni geb. Hube, Elbing. — Hermann Schmidt und Frau
Selma geb. Kuhn, Rüdenu. — Ernst Albrecht und
Frau Margarete geb. Kuhn, Waldorf. — Ernst Will
und Frau Emma geb. Gerlach, Elbing. — Herbert Jön-
gen und Frau Ilse geb. Weinland, Danzig.

Todesfälle: Besitzer Wilhelm Steinke, Hohen-
walde, 60 Jahre; Johanna Kutschow geb. Hennig,
Elbing, 77 Jahre; Clara Schmidt verw. Ren, Gr. Rö-
bern, 58 Jahre; Paul Gerlach, Kronswest, 65 Jahre;
Käthe Schleiff geb. Hellan, Boppot, 33 Jahre; Witwe
Marta Schmidt geb. Schöpf, Boppot, 68 Jahre; Frau
Clara Schoenwald geb. Dons, Berlin, 75 Jahre; Ernst
Duaft, Neuteich; Eisenbahnteograph i. R. Willy
Gottwald, Braut, 36 Jahre; Frau Bertha Schwarz
geb. Perlich, Böblau, 89 Jahre; Martin Domske, Grenz-
dorf B., 75 Jahre; Frau Luise Schulz geb. Prophet,
Reimerswalde, 44 Jahre; Karoline Hecke, Elbing,
73 Jahre; Witwe Wilhelmine Mollenauer geb. Klotz,
Elbing, 75 Jahre; Altkirch. Gottfried Lenz, Dörbeck,
81 Jahre; Bürgermeister Adolf Eggert, Riesenburg,
57 Jahre; Frau Henriette Gröbda geb. Kornowski,
Elbing; Drogeriebesitzer Paul Rint, Elbing, 53 Jahre;
Altkirch. Friedrich Leuchter, Schönborn, 77 Jahre; Frau
Luise Schliedermann geb. Olschewski, Elbing, 82 Jahre;



Auf der Rhön ist wieder Betrieb.

Ein nettes Stimmungsbildchen von einer windstillen Pause auf der Wassertuppe, wo gegenwärtig die vierzehnte Rhön-
Segelflugwoche läuft.

Die soziale Verpflichtung des katholischen Akademikers

Der „Pax Romana“-Kongress in Luxemburg.

R.R. Zum dreizehnten Male trafen sich vom 5. bis zum 11. August die Vertreter der katholischen Studentenverbände Europas auf einem Pax-Roman-Kongress. In die 300 Studenten und Studentinnen, Studentensekretäre und Professoren vertraten über zwanzig Verbände aus 14 Ländern. Nicht nur die luxemburgischen katholischen Akademiker, sondern die ganze Bevölkerung und sämtliche Behörden boten ihr Bestes auf, um die ausländischen Gäste herzlich willkommen zu heißen. Bei der feierlichen Eröffnungssitzung im städtischen Festsaal waren Vertreter der Großherzogin und des leider erkrankten Bischofs, die Gesandten Deutschlands, Frankreichs, Italiens, Belgiens und Amerikas, der Ministerpräsident, der Präsident der Abgeordneten Kammer, der Finanzminister und viele andere hohe Persönlichkeiten zugegen. Der Präsident der Abgeordneten Kammer und der Finanzminister hielten Begrüßungsansprachen, während der Ministerpräsident den Vorsitz bei einem Festabend führte. Die luxemburgische Stadtverwaltung veranstaltete einen Empfang auf dem Rathaus.

Die Tagungsteilnehmer aus aller Welt hatten allen Grund, sich in Luxemburg wohlzufühlen. Der feierliche Rahmen war aber nicht die Hauptsache.

Der Kongress hatte die schwere Aufgabe, sich gegenüber einer veränderten Weltlage und gegenüber veränderten geistigen Strömungen in der jungen Generation auf die Grundlage der Pax-Romana-Arbeit zu besinnen und die Zukunftssarbeit und ihre Methoden festzulegen.

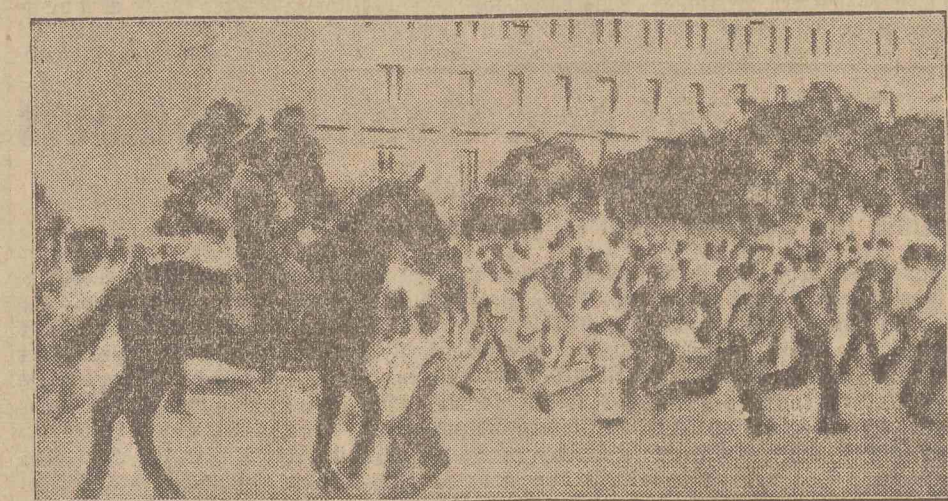
Wir erleben überall den Zusammenbruch eines oberflächlichen Internationalismus und eine starke Hervorhebung des Nationalen in der akademischen Jugend. Die Aufgaben, die da den katholischen Studentenverbänden gestellt sind, sind in den einzelnen Ländern verschieden. Die Pax Romana ist keine Einheitsorganisation, die irgendwie in die Arbeit der angeschlossenen Verbände hineinreden könnte. Sie ist auch keine Zentrale zur Verbreitung einer besonderen Ideologie, sondern sie ist eine Arbeitsgemeinschaft, welche die Erfahrungen des einen Verbandes für die Verbände der anderen Länder fruchtbar machen will. Mehr denn je haben die katholischen Studentenverbände in der Gegenwart die Aufgabe, katholische Führerpersönlichkeiten heranzubilden. Dazu soll der internationale Kontakt, den die Pax Romana vermittelt, beitragen. Die Pax Romana ist also keine pazifistische Organisation, sondern eine Weltanschauung, die jedem Verband volle Freiheit läßt, seine nationale Eigenart zu entwickeln und seine nationalen Aufgaben in vollem Umfange zu erfüllen. Der Charakter der Arbeitsgemeinschaft soll in Zukunft noch mehr als bisher entwickelt werden, die Veröffentlichungen der Pax Romana werden so umgestaltet, daß sie den Verbänden Material aus der praktischen Arbeit in den verschiedensten Ländern zugänglich machen. In zwei Generalversammlungen und zahlreichen Kommissionssitzungen wurde in Luxemburg die Generallinie der künftigen Pax Romana-Arbeit herausgearbeitet.

Als praktisches Kongressthema war ein äußerst zeitgemäßes Problem gewählt worden: die soziale Verpflichtung des katholischen Akademikers. Im hundertjährigen Todesjahre Dzanams stand die Tagung in besonderer Weise im Zeichen des großen Gründers der Vinzenzkonferenzen. Neben ihm wurden immer wieder Karl Sonnenstein und Pier Giorgio Frassati genannt, deren Beispiel auf Jahrhunderte hinaus für die soziale Arbeit des katholischen Akademikers leuchtendes Vorbild bleiben wird. Ueber Manam und sein Werk sprach der Rektor der katholischen Universität Paris, Monsignore de la Serre, den Vorsitz bei dieser Sitzung führte Prälat Misch aus Köln, der Führer des deutschen katholischen Akademikerverbandes. Es folgten zwei grundlegende Referate von Caritasdirektor Dr. Mac (Luxemburg) und Professor Zeclerca (Brüssel), von denen das zweite besonders die soziale Arbeit in ihrer Beziehung zur beruflichen Betätigung des Akademikers behandelte. Die Aussprache war äußerst interessant, zumal da man ihre Entwicklung nicht ganz dem Zufall überlassen hatte, sondern im voraus besonders erfahrene Tagungsteilnehmer um Ratsberichte gebeten hatte. Da sprach der Leiter der Akademischen Vinzenzkonferenzen in Deutschland über die Vinzenzkonferenzen, ein Franzose über die Sozialen Werkscharen Robert Garries, der Oesterreicher Lerni über die Arbeitslagerbewegung. Ein junger Jurist, ein Mediziner und ein Ingenieur leiteten eine interessante Aussprache über die soziale Verpflichtung des Akademikers in seinem Beruf ein. Dahinein spielte überhaupt die Frage der christlichen Durchdringung des Berufs-

Lebens; Professor Zeclerca hatte schon gefragt, wie es komme, daß manche Leute, die im katholischen Organisationsleben eine hervorragende Rolle spielen, in ihrer beruflichen Betätigung jedes christliche Verantwortungs-bewußtsein vermissen lassen und läugerische Rechtsanwältel oder nachlässige Aerzte sind.

Immer wieder klang auch der Gedanke durch, daß die karitative und soziale Arbeit des Einzelnen notwendig ist, aber nicht genügt, daß die jungen katholischen Akademiker vielmehr an der Schaffung einer neuen Wirtschafts- und Gesellschaftsordnung mitarbeiten müssen, welche die soziale Gerechtigkeit verwirklicht.

In Luxemburg tauschten die Vertreter der verschiedenen Länder auch ihre Erfahrungen über die Heranbildung des Nachwuchses aus; ein Deutscher und ein Franzose leiteten die Aussprache ein. In einer Fachkonferenz der Mediziner sprach Dr. de Bries (Holland) über „die Psychoanalyse und den Katholizismus“; die Medizinerfachschaft der Pax Romana, die erste berufliche Fachgruppe, die gegründet wurde und unter Leitung von Dr. Palmieri (Italien) steht, hielt wertvolle Besprechungen ab. Nach dem Kongress findet eine Studienreise der Mediziner nach Köln, Bonn und Straßburg statt.



Die Luftmanöver der Insekten

Neue Beobachtungen an Schmetterlingen und Fliegen — 350 Schwingungen in der Sekunde — Die Gleitflieger unter den Insekten.

Die im Vollbesitz der Flugfähigkeit befindlichen Insekten verbinden mit dem Vorzug, sich mit größerer oder kleinerer Schnelligkeit vorwärts zu bewegen, gleichzeitig den anderen, im Gleitflug in der Luft schwebend in vollständiger Bewegungslosigkeit zu verharrten, als wenn sie an einen unichtbaren Faden aufgehängt wären. Dabei ist zu bemerken, daß die Oberfläche der Flügel für die Schnelligkeit des Fluges unwesentlich ist. Ebenfalls hat die Größe dieser Flügel im Vergleich zu der Muskelkraft und der Zahl der in bestimmter Zeit ausgeführten Flügelschwingungen etwas zu bedeuten. So macht beispielsweise der bekannte Kohlweising bei seinem langsamen, trägen Flug nur neun Flügelschläge in der Sekunde, während in der gleichen Zeit die, im Verhältnis zu dem Schmetterling stämmigere, mit schmalen kurzen Flügeln ausgestattete Stubenfliege 350 Schwingungen ausführt. Man findet demnach unter den Zweiflüglern der Insektenwelt die schnellsten Flieger. Was aber hier vor allem bemerkenswert erscheint, ist die Feststellung, daß der Gleitflug als Spezialität nur von einer kleinen Zahl von Insekten mit schnellen und kräftigen Flügelschlägen geübt wird.

Diese Gleitflüge der Zweiflügler kann man freilich im Studierzimmer nicht beobachten. Man muß sich zu diesem Zweck schon zu gewissen Zeiten ins Freie begeben. Dabei wird man wahrnehmen, daß alle gleitfliegenden Insekten sich ausnahmslos gegen den Wind stellen. Entgegen der wissenschaftlichen Theorie, wonach sich das Insekt dem Wind entgegenstellt, weil die Wirkung des Luftzuges einen natürlichen Reiz auslöst, der das Insekt zu seiner Stellung zwingt, macht der französische Naturforscher Pierre für die Haltung dieser Insekten, die den Vorwärtsflug unterbrechen, um sich

Natürlich waren in Luxemburg auch zahlreiche Sonderbesprechungen, z. B. über die Missionsfrage, die Presse und die Wiedervereinigung der Kirchen. Am Montag Morgen war eine Messe in orientalischem Ritus für die Wiedervereinigung der Kirchen mit Rom.

Seit etwa über einem Jahr besteht innerhalb der Pax Romana ein besonderes Pressesekretariat, dem es schon gelungen ist, die Herausgeber der katholischen studentischen Zeitschriften aus allen Ländern in Verbindung miteinander zu bringen. Von der Bedeutung dieser Arbeit macht man sich einen Begriff, wenn man hört, daß die Zahl dieser Zeitschriften und Zeitschriften beinahe das erste Tausend schon überschreitet. In Luxemburg hatte das Pressesekretariat eine sehr wertvolle Ausstellung der katholischen akademischen Presse organisiert, die Leiter der studentischen Zeitschriften hatten eine schöne Fachbesprechung sowie ein gemeinsames Frühstück, bei dem Prälat Driger, der Herausgeber des „Luxemburger Werks“, den Vorsitz führte.

Einmal im Jahre tritt die Pax Romana mit einem Kongress an die Öffentlichkeit. Aber das ganze Jahr hindurch wird im Generalsekretariat in Freiburg in der Schweiz und in den katholischen Studentenverbänden aller Länder ernste Arbeit geleistet, um durch den Gedanken- und Erfahrungsaustausch einander zu helfen.

Die Erneuerung der menschlichen Gesellschaft muß das letzte Ziel sein,

sie wird die Pax Romana verwirklichen, den Frieden, der auf dem unerschütterlichen Fundament der Gerechtigkeit und der Liebe, wie das katholische Christentum es schafft, aufgebaut ist.

Das erste Funkbild von den Unruhen in Savanna.

Dieses erste in Deutschland eingetroffene Funkbild aus Savanna, der Hauptstadt der mittelamerikanischen Republik Kuba, berichtet von den schweren politischen Unruhen, die dort gegenwärtig tobten: berittene Polizei löst eine Demonstration auf.



Was geht in Irland vor?

Wir zeigen hier den gegenwärtig vielgenannten Führer der irischen Nationalgarde, General O'Duffy.

Rückblick auf die Minderheiten bei der neuen polnischen Verfassungsreform?

Warschau. Warschau hat eine politische Generation erster Ordnung erlebt, deren Bedeutung nicht unterschätzt werden darf. In einer Pressekonferenz, zu der die Vertreter der Regierungsblätter geladen waren, hat der Vorsitzende des Regierungsbüros, der frühere Ministerpräsident Oberst Slawek, zu dem Verfassungsänderungsproblem Stellung genommen und dabei erklärt, daß der Regierungsbüro auf den ursprünglichen Plan, für die Wahlen nach englischem Muster Einmandat-Wahlbezirke einzurichten, verzichtet habe, weil durch eine solche Wahländerung die nationalen Minderheiten zu sehr benachteiligt würden. Es werde daher bei dem alten Wahlsystem bleiben.

Es ist wohl zum ersten Mal in der Geschichte des neuen polnischen Staates, daß vonseiten der regierenden Kreise

auf irgend eine geplante Maßnahme aus Rücksicht auf die nationalen Minderheiten verzichtet

wird. Ob dieser Entschluß eine grundsätzliche Wendung der Minderheitenpolitik einleitet, läßt sich noch nicht übersehen. Seine politische Auswirkung darf jedenfalls nicht überschätzt werden. Die Wahlordnung betrifft nämlich nur die erste Kammer, den Sejm, während nach dem neuen Verfassungsentwurf die zweite Kammer, der Senat in Zukunft aus den Ordensträgern bestehen soll, was in dieser zweiten Kammer praktisch eine vollkommene Ausschaltung der nationalen Minderheiten bedeutet.

Bemerkenswert ist aber auch die Erklärung des Obersten Slawek, daß die Verfassungsänderung nicht die Einführung einer Diktatur erleichtern solle, sondern lediglich eine intensivere Heranziehung der Staatsbürger zur Arbeit für den Staat bezwecke.

Die Reden Adolf Hitlers nach der nationalen Erhebung

Bedeutende Buchveröffentlichung.

Die grundlegenden Reden des Reichstanzlers Adolf Hitler nach der Machübernahme durch die nationalsozialistische Bewegung sind in einem Buch zusammengefaßt, das soeben im Verlage von Liebig & Thielgel, Berlin, erschienen ist. Es enthält, wie die Nationalsozialistische Parteiforstellung berichtet, neben dem Aufzug der Reichsregierung an das deutsche Volk vom 1. Februar 1933 und der Rede des Reichspräsidenten von Hindenburg zur Reichstagsöffnung vom 21. März sämtliche großen und grundlegenden Reden des Kanzlers. Sie enthalten die weltanschaulichen Grundzüge, auf denen das nationalsozialistische Deutschland aufgebaut wird.

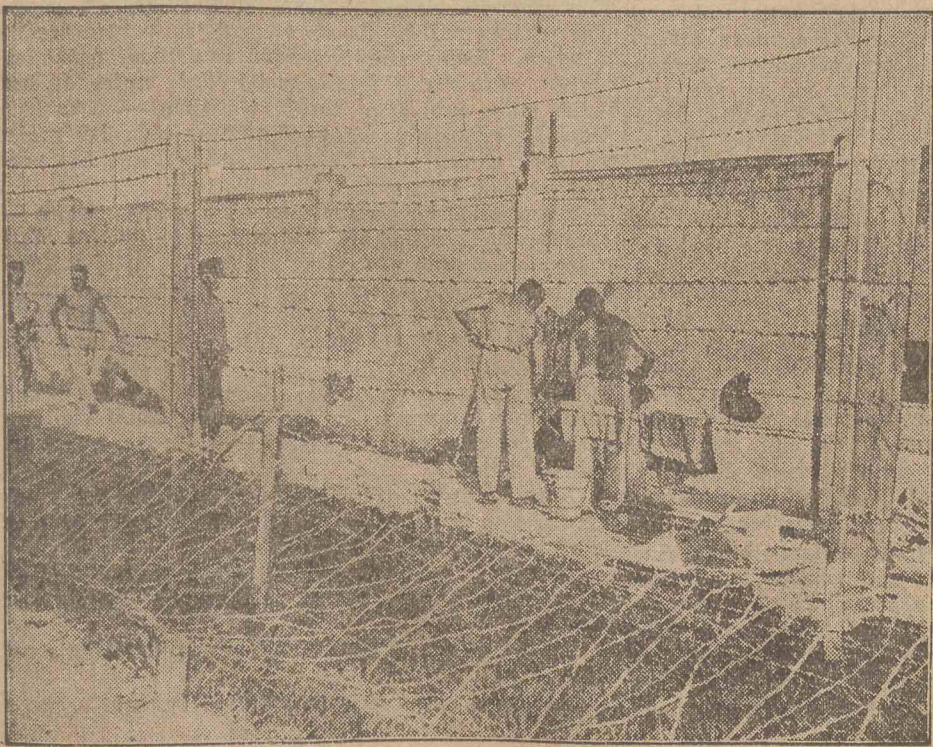
Dem Buch, das auch in englischer, französischer, spanischer, holländischer und portugiesischer Sprache erscheinen wird, hat Reichsminister Dr. Goebbels ein Vorwort mit der Überschrift „Das junge Deutschland will Arbeit und Frieden“ vorangestellt.

Fruchtbarkeit durch Waldbrände.

Man hatte bei den alljährlich vorkommenden Wald- und Präriebränden in Afrika beobachtet können, wie außerordentlich fruchtbar die Erde nach diesen Bränden wurde. Jahrelang konnte man auf dieser verbrannten Erde Mais und Hirse pflanzen, ohne zu Düngemitteln greifen zu müssen. Diese Erfahrung hatten sich die Farmer zunutze gemacht und auch anderwärts, wo Holz in großen Mengen zu haben war und kaum einen Handelswert hatte, riesige Scheiterhaufen auf den Feldern errichtet. Natürlich hatte man die naheliegende Erklärung gefunden, daß die Asche es war, die den Boden so vorzüglich düngte. Man wollte nun diese Erfahrung praktisch allgemein verwerten, ohne erst immer an Ort und Stelle große Waldbrände entfesseln zu müssen. Daher düngte man die Felder mit Holzasche, die man an einer zentralen Stelle durch ständig unterhaltenes Feuer erzeugte und in Säcken auf die Felder brachte. Die Erntezeit brachte aber eine große Enttäuschung. Das Korn wurde nicht so reichlich geerntet wie bei den Feldern, auf denen man unmittelbar die Scheiterhaufen abgeräumt hatte. Einige Agrarchemiker versuchten nun die Zusammenhänge genau festzustellen. Da offensichtlich der Düngewert der Asche gering war, gab es noch zwei Möglichkeiten der Erklärung. Entweder hatte die Auslockerung und Zerkleinerung der obersten Erdschicht durch das Feuer eine so günstige Wirkung auf die Fruchtbarkeit des Bodens oder diese war durch die außerordentliche Erhitzung erzeugt worden. Die Versuche ergaben, daß es hauptsächlich die Erhitzung war, die vor allem alle schädlichen Keime, Würmer usw. abtötete und dadurch, wie auch durch bestimmte chemische Prozesse, die sie hervorruft, so ausgezeichnet zur Verbesserung der Fruchtbarkeit beitrug. Auch in Cornwall hat man jetzt ähnliche Versuche gemacht und weite Flächen nur ganz leicht gedüngt, aber den Boden durch Feuer auf 100 Grad erhitzt. Auch hier war ein üppiges Wachstum des Grazes die Folge.

Ein Großgut in Ostpreußen niedergebrannt.

Rabiau. Durch Unvorsichtigkeit eines 11jährigen Anaben, der mit Streichhölzern gespielt hatte, brach auf Gut Benöffen Feuer aus, das mit rasender Geschwindigkeit um sich griff und sämtliche Wirtschaftsgebäude, Scheune und Ställe in Mitleide gezogen. Die erheblichen Futtervorräte wurden ein Raub der Flammen; auch sind große Viehbestände umgekommen. 12 Wirtschaftsgebäude sind niedergebrannt.



Wie man im Konzentrationslager Dachau Flüchtlinge unterbindet.

Von verschiedenen Flüchtlingen wurden der letzten Zeit aus dem Konzentrationslager Dachau bei München wird jetzt durch neue Sicherungsmaßnahmen die Möglichkeit einer Wiederholung genommen: dreifacher Stacheldraht, der nachts mit elektrischem Strom geladen ist, und kugelförmige Betonstacheldraht mit Maschinengewehren werden den Flüchtlingen unüberwindliche Hindernisse sein. Unser Bild berichtet von den Arbeiten an den Umgebungsmauern des Konzentrationslagers. Dachau.

Danziger Nachrichten

Promotionen an der Technischen Hochschule

Durch Beschluß von Rektor und Senat der Technischen Hochschule Danzig ist nach bestandener Prüfung den nachstehenden Diplom-Ingenieuren

die Würde eines Doktor-Ingenieurs

verliehen worden:

Rudolf Bauer auf Grund der Dissertation: „Ueber die Vergrößerung der Spannungskurve bei elektrischer Beanspruchung von Kabelpapier unter besonderer Berücksichtigung langer Fernsprechkabel mit dem Prädikat „sehr gut“.

Helmuth Trajczky auf Grund der Dissertation: „Untersuchungen über das Grundgeräusch bei der Konformwiedergabe nach dem Lichttonverfahren mit dem Prädikat „sehr gut“.

Viktor Zirkwitz auf Grund der Dissertation: „Die bauliche Entwicklung der Dorfkirche von der Ordenszeit bis zur Gegenwart im Gebiet des Freistaates Danzig unter besonderer Berücksichtigung der Kirchen der Danziger Höhe und Niederung“ mit dem Prädikat „sehr gut“.

Ernst Arndt auf Grund der Dissertation: „Vergleichende Untersuchungen über die Zusammenfassung der Weizenmehle der Ernten 1929/31“ mit dem Prädikat „gut“.

Curt Nebel auf Grund der Dissertation: „Ein neues empfindliches Verfahren zur oszillographischen Aufnahme von Hochfrequenz-Schwingungen“ mit dem Prädikat „gut“.

Swan Kowalsky auf Grund der Dissertation: „Eisenchlorid in der organischen Synthese“.

Ferner die Würde eines

Doktor der technischen Wissenschaften:

Fräulein cand. phil. Helene Rogan auf Grund der Dissertation: „Umriss der Entwicklungspsychologie, ihre Hauptvertreter und ihr Wesen“ mit dem Prädikat „sehr gut“.

Fräulein cand. phil. Nina Jabludowski auf Grund der Dissertation: „Die Bewältigung des Raumproblems in den dramatischen Jugendwerken Gerhards Hauptmanns“ mit dem Prädikat „sehr gut“.

Fräulein cand. phil. Hildegard Basner auf Grund der Dissertation: „Germann Hahn und die Danziger Malerei in der ersten Hälfte des 17. Jahrhunderts“ mit dem Prädikat „gut“.

Dem cand. phil. Bruno Gramse auf Grund der Dissertation: „Melschior Meyer, sein Leben und sein dramatisches Werk“ mit dem Prädikat „gut“.

Dem cand. phil. Günter Sawatzki auf Grund der Dissertation: „Die Entwicklung der Metaphilosophie Rietzgerds in ihrem literarischen Lebenszusammenhang dargestellt“ mit dem Prädikat „gut“.

Dem Diplom-Landwirt Witold Kowalski auf Grund der Dissertation: „Untersuchungen über den Qualitätszustand der nach Danzig und Poppo gelieferten Frischmilch“.

Konzertreise der Schupo-Kapelle nach Hamburg.

In den Tagen vom 12. bis 27. August findet in Hamburg die „Deutsche Luftfahrt-Ausstellung“ und die Ausstellung „Der deutsche Osten“ statt. Die Freie Stadt Danzig ist an der letztgenannten Ausstellung mit einer besonders reichhaltig ausgestatteten Kasse vertreten, in der die Schönheiten Danzigs viel bewundert werden dürfte. Der Leiter der beiden großen Ausstellungen in Hamburg, Direktor A. Franke — bis 1929 Leiter des Ausstellungs- und Messewesens in Danzig — hat nun im Rahmen der beiden Hamburger Ausstellungen eine Konzertreise der Kapelle der Danziger Schupo-Polizei nach Hamburg angeregt, und der Senat hat die Entsendung der Kapelle beschlossen.

Die Reise wird am Montag, den 14. August von Poppo aus angetreten,

und zwar am Bord des Motorschiffes „Hansestadt Danzig“. Die Fahrt geht bis Travemünde, wo die Ankunft Dienstag erfolgt. Die Danziger werden dort festlich empfangen und konzertieren am Mittwoch und Donnerstag in Lübeck; die örtlichen Vorbereitungen liegen in den Händen der „Norddeutschen Gesellschaft Lübeck“ und werden von Direktor Ruppe geleitet, der mehrere Jahre beim Danziger Messeamt tätig war.

Am Freitag, dem 18. August, fahren die Danziger dann nach Hamburg, wo mittags 12.45 Uhr eine offizielle Einholung durch die Kapelle der Hamburger Ordnungspolizei erfolgt. In gastfreundlicher Weise nimmt die Hamburger Ordnungspolizei, Chef Polizeikommandant Simon, die Danziger wohnlich auf. Das erste Danziger Konzert findet dann am Freitag im Rahmen der Deutschen Luftfahrt-Ausstellung im Zoo statt, wo ebenfalls am Sonnabend konzertiert wird. Für Sonntag vormittag ist

eine Morgenfeier in Hamburgs größtem Lichtspielhaus, dem Ufa-Palast

— 3000 Plätze — vorgesehen, nachmittags eine große Grenzlandkundgebung der Hamburger Bevölkerung in der Deutschen Luftfahrt-Ausstellung. In den beiden folgenden Tagen musizieren die Danziger in Bad Odesloe und Schwarzenhof bei Lübeck und treten am Dienstag, den 22. August von Travemünde aus an Bord des Motorschiffes „Preußen“ die Reise in die Danziger Heimat an.

Die Reise der Danziger Schupo-Polizei-Kapelle ist bis in alle Einzelheiten sorgfältig vorbereitet und wird sicher der Kapelle neuen musikalischen Ruhm bringen. Die Leitung der Gesamtreise hat der Adjutant der Schupo-Polizei, Hauptmann Hauschka, die musikalische Leitung Musikdirektor Stieberitz.

Berufsverbände und Betriebszellen.

Uns wird geschrieben: In einer gütlichen Mitglieder-versammlung des Deutschen Handlungsgehilfen-Verbandes im Danziger Hof sprach der Gaubetriebszellenleiter A. Schories über das Verhältnis der DHBV zu den Berufsverbänden innerhalb der Deutschen Arbeitsfront. Er wies am Anfang seiner Ausführungen darauf hin, daß er selbst DHBV sei und deswegen gern der Einladung des Verbandes gefolgt sei. Vor dem Siege der nationalsozialistischen Revolution hatte er sich jedoch nicht aktiv an den Arbeiten des Verbandes beteiligen können, weil der Kampf der verschiedenartigen gesinnungsgemäßen gebundenen Gewerkschaften gegeneinander abstoßend wirkte. Mit Flugzetteln, Versammlungen, Rundschreiben und Zeitungsartikeln im Kampf der Arbeitnehmer untereinander wurde viel von der gewerkschaftlichen Kampfkraft verpufft.

Durch den Sturm der nationalsozialistischen Revolution sind die Verhältnisse gründlich geändert worden. Heute stehen

sich keine feindlichen Kräfte im Lager der Schaffenden gegenüber. Darüber hinaus ist auch der Unternehmer in die Deutsche Arbeitsfront als mitberechtigter Berufsstand in die Vertretung der Arbeitenden eingegliedert worden. Heute steht nicht einer im andern seinen Feind. Jeder, der mit an der Arbeit tätig ist, gliedert sich durch seinen Berufsverband in die festgefügte Deutsche Arbeitsfront ein.

Rosfront und Reaktion wissen genau, daß die neue Gesinnung, die das ganze deutsche Volk und von hier aus die gesamte Welt zu erobern beginnt, ihr Ende für immer bedeutet. Beide sind sich auch heute noch völlig gleich geblieben. Aber die große werdende Deutsche Volksgemeinschaft macht ihr Treiben reiflos unmöglich. Der Kampf unserer Weltanschauung geht vor allen Dingen darum, dem deutschen Arbeiter wieder seine Stellung zu erkämpfen. Einen besonderen Auftrieb erhielt der Abend dadurch, daß Vertrauensmann Klum nach seinen eröffnenden Worten dem Gaubetriebszellenleiter einen Scheck von 1018 Gulden überreichen konnte, den die Angestellten zusammen mit der Direktion der Danziger Bank für Handel und Gewerbe für das Erwerbslosennotwendigste gesammelt hatten.

Die Ehestandsdarlehen

sind Bedarfsdeckungsscheine.

Der Senat der Freien Stadt Danzig gibt im Staatsanzeiger bekannt, daß gemäß der Verordnung zur Förderung der Ehe-schließungen die Ausgabe der Ehestandsdarlehen in Form von Bedarfsdeckungsscheinen erfolgt. Diese Bedarfsdeckungsscheine dürfen nur von denjenigen Firmen angenommen werden, die zur Annahme zugelassen sind. Für den Großpolizeibezirk Danzig sind Anträge auf Zulassung von Handverleiern und Handelsfirmen bis zum 16. August 1933 bei der Senatsabteilung Wirtschaft einzureichen, für die Landkreise sind die Anträge bei den Landräten zu stellen. Die Zulassung wird auf Grund der Anträge nach dem im Staatsanzeiger veröffentlichten Muster nach Waren-gattungen getrennt erfolgen.

Sommerliche Fülle auf dem Sonnabendmarkt

Wenig Fische, viel Gemüse — Obst reichlich und billig — Leichte Steigerung für Schweinefleisch — Preiswertes Geflügel.

Mehr denn je hatte sich am Sonnabend der Fischmarkt in einen Obst- und Gemüsemarkt verwandelt. Ganz entgegen seinem Namen und seiner Bestimmung. Der ungünstige Wind der letzten Tage brachte schlechten Fang, darum war das Angebot nur gering. Die Preise waren dementsprechend hoch. Flundersn kosteten 40—50 Pf., Aalquappen 25 Pf., kleine lebende Steinbutten 40—60 Pf., große bis 1.20 das Pfund, lebende Schleie 80 Pf., Aale von 80 Pf. bis 1.20 G., Hechte 1 G. das Pfund, kleine Barbe 60—70 Pf., Breiten 60 Pf., Zander 1.20 G. und frische Heringe 40 Pf. das Pfund.

Auch der Rauhmarkt hatte wenig Auswahl und ein kleines Angebot. Delikate Male kosteten 1.80, Flundersn 1.00—1.40 G., Büdinge 60 Pf., Pommes 50 Pf., und die Delikatesses 4.00 G. das Pfund.

Reichlich war die Gemüsezufuhr, besonders auf dem Dominikanerplatz. Die Preise für die einzelnen Sorten waren etwas gefallen. So kosteten die zarten Wachsbohnen 25 Pf. das Pfund, Rotkohl 15 Pf. das Pfund, Schneidebohnen 15 Pf., ganz junge 25 Pf., Wirsingkohl 15 Pf., Weißkohl 8 Pf. und hiesige grüne Salatgurken 15 Pf. das Pfund. Die Zeit für große Bohnen ist vorüber, sie werden schon hart und nicht mehr viel gekauft, sie kosteten 15 Pf. Blumenkohl gab es reichlich und billig war er auch, der Kopf kostete 10—30 Pf. Billig auch die Möhren mit 10 Pf. das Pfund, Pastinaken mit 15 Pf. das Pfund, Spinat behauptet sich noch immer für 25 Pf., ebenso der Sauerkraut, der nur 20 Pf. kostete. Schöne feste Zwiebeln gab es für 10 Pfennig ein Pfund, ebenso junge Radieschen, großen Rettich, und die beliebten Reßjähren kosteten 25 Pf., Tomaten bleiben teuer, immer noch kostet ein Pfund 45 und 50 Pf. Gerne wurde auch Khabarber gekauft für 25 Pf. bekam man zwei Pfund. Die beliebtesten und gesunden roten Beeten kosteten nur 10 Pf. ein ansehnliches Pfund.

Trotz der guten Zufuhr waren die Eierpreise leicht gestiegen. Die Kükenpreise sollten die Mandel 75 Pf. kosten, die Händlerinnen verkauften die Mandel mit 80 Pf. Werbereier kosteten 1.20 die Mandel. Die Butter ist unverändert geblieben, Landbutter kostete 90 Pf., Molkebutter 1.00—1.20 G.

Für Kernfleisch war eine leichte Preissteigerung zu

verzeichnen, und zwar ist das Schweinefleisch durchschnittlich um 5 Pf. pro Pfund teurer geworden. Es kosteten: Schulter 70, Schinken 75, Roulade 80, Zunge 80, Bauchlappen 65 Pf. Karbonade ist noch unverändert mit 1.00 G., ebenso verhält es sich mit dem Klopsfleisch, das 70 Pf. kostete. Alle drei Wurstsorten gab es für 80 Pf. ein Pfund, Sülze 40 und 60, Schmalz 80 Pf. Die übrigen Fleischsorten sind im Preise der Vormache. Erstmalig gab es auch wieder geschlachtetes Geflügel bei einzelnen Fleischern. Gänse im ganzen kosteten 70 Pf. das Pfund, aufgezogene 70—80 Pf., Kleinschlag 60 Pf. und Leber 1.50 G. das Pfund.

Auf dem Geflügelmarkt kosteten die Gänse 70 Pf., Enten wurden Stückweise mit 2.00—3.00 G. berechnet, so auch Suppenhühner. Junge Hühner gab es pro Stück von 0.90—1.80 G., Tauben für 50—60 Pf.

Die Obstverkäufer hatten viel zu tun inmitten ihrer hübschen Stände, die wie farbenfrohe Stillleben anmuteten inmitten des lebhaften Marktbetriebes. Das Hauptgeschäft erstellten Birnen und Äpfel, davon erstere je nach Güte 20—50 Pf. das Pfund kosteten, letztere 10—35 Pf. Rottfärbigen waren verschiedenes im Preise; auf dem Fischmarkt kosteten sie 25—30 Pf., auf dem Dominikanerplatz 40 Pf. das Pfund. Johannis- trauben gab es für 20 Pf., desgleichen Stachelbeeren und Blaubeeren. Blaue und rote hiesige Spillen kosteten 30—40 Pf. das Pfund, große eingepickte 70 Pf., gelbe Eierpfillen der gleichen Größe 80 Pf. Apfelsinen sind reichlich teuer mit 50 Pf. das Stück, Bananen gab es für 15 Pf. das Stück und der blaue Wein, herrliche Trauben, kostete 2.30 das Pfund.

In den Blumenmarkt zieht sich immer mehr der Herbstnebel. Neben Nelken und Schleierkraut gab es viel Atern, Dahlien, Gladiolen, aber auch Rosen und Rosenblüten noch. Fioz und Stachelrosen behaupten sich neben ersten Alpenveilchen und kaum erblühenden Heidekraut.

Im Schaufenster der Eisenhandlung Steinbrück (Alf. Graben 92) ist seit Freitag ein hübscher Kaffee ausgestellt, ein selten schönes Exemplar einer Opuntie, das ca. 20 Jahre alt ist und a. Zt. drei große schneeweiße farnartige Blüten trägt, die ca. vier Tage noch blühen werden.

Weitere Spenden für das Rotkruz

Leitung und Lehrkörper des Danziger Konservatoriums stellen dem Senat von September ab 1 Prozent ihres Einkommens für das Rotkruz zur Behebung der Arbeitslosigkeit zur Verfügung.

Die kaufmännischen und technischen Angestellten sowie Arbeiter der Zentrale der Firma Kaisers Kaffeegesellschaft G. m. b. H. und das gesamte Verkaufspersonal der Filialen haben einstimmig beschlossen, für das Rotkruz zur Behebung der Arbeitslosigkeit 1 Prozent vom Brutto-Gehalt bis zum 1. Januar 1934 zu spenden. Als erstmalige Spende wurden bereits 150 G. an die Staatshauptkasse abgeführt.

Der Arbeitermerksaushaus der Stadt. Wasserwerke hat beschlossen, einen Prozentigen Lohn- oder Gehaltsabzug ab 1. September 1933 als Rotkruz zur Behebung der Arbeitslosigkeit bis auf weiteres zu stiftet.

Vom Karussell gekleudert.

Schwerer Unfall auf dem Dominik.

Auf dem Dominiksgelände ereignete sich Freitag ein schwerer Unfall. Der Kassistent Rudolf Neuhed, Fuchswall 1 wohnhaft, hatte das Karussell „Zembo“ betreten und einige Runden gemacht. Infolge eines Blutschlages verlor er hierbei plötzlich in bewußtlosen Zustand und wurde dadurch vom Karussell gekleudert. Er stieß mit dem Rücken gegen einen an der Rückwand des Karussells befindlichen etwa 5—6 Meter hohen Holzpfosten, der die Ueberdachung des Karussells stützt. Der Anprall erfolgte mit einer berartigen Wucht, daß der Pfosten zerbrach. R. wurde sofort von mehreren Samaritern verbunden und dann ins Stadt. Krankenhaus geschafft. Neben einer 12 Zentimeter langen Wunde an der rechten Kopfseite lagte der Verletzte über heftige Rippen Schmerzen. Ein Verstoßen des Karussell-Personals kommt nicht in Frage, so daß der Betrieb nach einer stündigen Untersuchung wieder von der Polizei freigegeben wurde.

Direkter Paketdienst zwischen Danzig und Großbritannien.

Von heute ab wird zwischen dem Freistaat Danzig und Großbritannien ein wöchentlicher, direkter Paketdienst auf dem Seewege eingerichtet, der sich auf den Austausch von gewöhnlichen und Wertpaketen bis zum Gewicht von 10 Kg. erstreckt. Zur Beförderung auf dem neuen Verkehrswege sind Pakete nach Großbritannien und Nordirland zugelassen. Ueber die Gebühren und die sonstigen Versendungsbedingungen erteilen die Postanstalten Auskunft.

Der neue Verkehrsweg bietet besondere Vorteile, weil die Gebühren erheblich niedriger sind, als bei der Benutzung der sonstigen in Betracht kommenden Leitwege.

* Auskunftsstelle für Pilzjammer. Wie in den Vorjahren hat der Senat — Abteilung für Gesundheitswesen und Bevölkerungsstatistik — auch in diesem Jahre eine Auskunftsstelle zur unentgeltlichen Begutachtung frisch gesammelter kleiner Pilzproben für Küchengebäck eingerichtet, und zwar in der Markthalle auf dem Dominikanerplatz. Mündliche Auskunft wird am Montag, Mittwoch und Sonnabend vormittags zwischen 10 und 11 Uhr erteilt vor dem Büro der Markthallendirektion. Außerhalb dieser Zeiten können im Markthallenbüro Proben eingeliefert werden, worauf dann schriftlicher Bescheid erfolgt.

* Die Pulsader zerschritten. Der Arbeiter Leo Beitz wollte Freitag die Haustüre seines in der Ankerstraße gelegenen Wohnhauses aufschließen, dabei stieß er mit den rechten Unterarm gegen eine Fensterleiste der Türe, die eingebrückt wurde. Dabei zerschritt er sich die Pulsader, so daß er ins Krankenhaus eingeliefert werden mußte.

Bereine und Veranstaltungen.

Der Verein ehemaliger Schüler der Stadt. Handels- und HSB. Handelsschule zu Danzig hielt seine 5. ordentliche Monatsversammlung ab. Der Vorsitzende Pauls konnte unter den fernbenden Mitgliedern des Vereins Direktor Dr. Sittel, Stadtrat Dr. Böllner und Dipl.-Handelslehrer Obermeier von der Stadt. Handels- und HSB. Handelsschule Danzig begrüßen und leitete darauf zum Thema des Abends über, zu dem dann Dr. Böllner in seinem Vortrag „Durch Fachbildung zur Allgemeinbildung“ eingehend Stellung nahm.

Nach Beendigung der Ausführungen dankten die circa 60 bis 70 Versammelten, die dem Vortragenden interessiert gefolgt waren, durch ihren Beifall. Im weiteren Verlauf des Abends stellte der Vorsitzende dann fest, daß nunmehr das Vereinsleben eine andere Richtung bekäme und die Pflege der kaufm. Fachbildung und Belehrung in den Vordergrund treten müsse.

Maurermeister Eberhart und sein Sohn

Roman von O. Hanstein
Copyright by Martin Feuchtwanger, Halle.

Daheim hatte Lotte sich sofort in die Küche zurückgezogen, und die Alten waren im Zimmer allein. „Na, Friedrich, ist's nicht ein Prachtwerk geworden?“ Der Stolz leuchtete ihm aus den Augen. „Das heißt, meiner — alle Achtung — Bauherr! Habe es gehört! Was wirst du da für eine Freude gehabt haben, das kann ich mir denken! Schadet nichts, Friedrich, bist auch recht. Strebt eben jeder in seiner Weise. Aber sehen muß ich den Adolf, er kommt doch wohl heute? War er an der Bahn, wie du ankamst?“ Der Ratismaurermeister lächelte bitter.

„Wir sind nicht so gefühlvoll! Ich bin ganz allein in der Droschke hergefahren.“

„Weil du niemand den Zug gefast hast und Adolf weiß ja überhaupt noch gar nichts.“

„Schon gut, Alte.“

August war inzwischen eingetreten, und Onkel Gustav sah von einem zum andern und fühlte, daß hier etwas in der Luft lag.

Auch Lottes blaue Wangen gestielen ihm nicht.

„Also Kinder, wann ist Hochzeit?“

„Aber Vater, das geht doch nicht so schnell. — Erst müssen wir doch einmal in Ordnung kommen, und zudem — du weißt ja noch gar nicht, wie Lotte —“

„Da hab ich einen guten Gedanken, Friedrich, die Lotte, die nehmen wir jetzt auf ein paar Wochen mit, damit die beiden sich richtig kennenlernen. Braucht keine Sorge zu haben, ich mache den Ehrenmann! Und dann — jetzt haben wir Mitte April — Pfingsten ist Hochzeit, und dabei bleibt's.“

Draußen hatte es wieder geklingelt, und da Trine etwas besorgte, hatte Lotte selbst geöffnet. Es war der Briefträger.

„Für Sie selbst, Fräulein.“

„Für mich?“

„Lotte pflegte selten Briefe zu empfangen. Von wem? Vielleicht einmal eine Karte von Biele Eckert, aber alle paar Wochen einen Brief von August. Sonst war ihre Korrespondenz nicht groß, daher hielt sie jetzt das vornehme Kuvert mit den regelmäßigen Zügen einer sorgfältigen Männerhandschrift verwundert in ihren Fingern.“

Sie wandte es um — da stand als Absender: Walter Möckel!

In diesem Augenblick kam ihr gar nicht der Gedanke, daß er sich entschuldigen wollte, daß er nach einer Möglichkeit suchte, zu zu machen. Sie mußte ja nichts von dem, was vor wenigen Stunden zwischen ihrem Bruder und Walter vorgegangen, sie mußte nicht, wie sehr er bereute, — sie sah in diesem Brief, der ihr noch dazu durch Eilboten in das Haus getragen wurde, einen neuen Versuch, sich ihr zu nähern, sie empfand ihn als eine erneute Beleidigung, und rief den Briefträger zurück.

„Ach, bitte — der Brief ist nicht für mich.“

„Aber doch, Fräulein — die Adresse ist doch ganz deutlich —“

„Aber ich will ihn nicht nehmen.“

„Sie verweigern also die Annahme?“

„Jawohl.“

„Dann nehme ich ihn wieder mit.“

Er steckte den Brief wieder in die Tasche, und Lotte schloß eilig die Tür, denn die Mutter kam auf den Korridor.

„Was war denn — du sprichst ja so laut?“

„Ach nichts — ein Bote!“

„Am frühen Morgen? Das ist ja haarsträubend, da muß ich doch — Vater soll mit dem Portier sprechen, daß er besser aufpaßt.“

Lotte war froh, daß die Mutter so leicht glaubte und folglich zu ihrem Gatten in die Stube ging, um zu schlafen. Sie mußte sich erst sammeln. Der Unversöhnliche! Also sogar bis in die Wohnung verfolgte er sie! Wenn den Brief nun vielleicht der Vater oder der Onkel in die Hand bekommen hätte! Dann war ihre ganz Schmach bekannt, und wie würde der Vater triumphieren!

Es war kein schöner Tag im Hause des Ratismaurermeisters. Eberhart war schlecht gelaunt, weil er die ganze Nacht in der Bahn geessen hatte, und nun doch wieder die Nacht im großen Zeh modern schliefte, obgleich er soeben aus dem Bade gekommen. Gustav Eberhart aber war so voller Glück, daß er von den verschiedenen Mißkimmungen gar nichts merkte, Lotte bei jeder Gelegenheit mit einer liebevoll-anzüglichen Besserung in die Baden kiffte, mit dem Sohn allen Ernstes die neue Einrichtung der zukünftigen Wohnung des jungen Paares besprachen, und dann gar mit Friedrich, der bisher seinen Ärger über die nicht bestiegte Nacht an seinem Werkführer ausgelassen, gar die Mitgiftfrage anschnitten wollte.

Friedrich wurde fast grob geworden.

„Nicht, morgen ist ja auch noch ein Tag — jetzt muß ich schlafen!“

Auch Frau Klementine war schlecht gelaunt. Sie fühlte, daß Lotte alles eher war, als eine glückliche Braut, und August gefiel ihr gar nicht mehr. Sie hätte ihm am liebsten eine persönliche Schuld beigemessen, daß er gar so herb und vierhändig geworden.

Und plötzlich sah sich Onkel August ganz allein. August war ausgerückt, unter dem Vorwand, er müsse Theaterbilletts besorgen, denn diesen Abend wollte er unter allen Umständen das damals Verkaufte nachholen. — Friedrich Eberhart hatte sich wirklich zu Bett gelegt — Lotte war, um fortzukommen, sehr wichtig in die Markthalle gegangen, und Klementine hantierte in der Küche.

Aber Gustav war eine viel zu gutmütige Natur, um zu grollen, er machte aus der Not eine Tugend, und streckte sich in der „guten Stube“ auf das Sofa.

Zuerst dachte er nach: „Mein, jetzt ging er nicht aus Berlin fort, ehe das nicht mit der Hochzeit richtig geordnet war. Er hatte die ganzen Jahre so seine Pläne gehabt.“

Gewiß, sein Geschäft in Hannover läpperte ganz nett. Und auch die Berliner Eberharts waren in der alten Weise im Zuge, aber das war alles noch nichts. Ihm schwante anders. Jetzt tauchten überall große, neue Firmen auf, die sich an die größten Bauten heranbrachten. Auch in Hannover sollte allerhand geschaffen werden. Ein neues Regierungsgebäude unten an der Markthalle entstehen. Große Fabriken — vornehme Villen in der Eisenriede, da konnte er nicht konkurrieren, dazu waren keine Mittel zu gering, und das verstand er auch nicht.

Aber Friedrich Eberhart war ein reicher Mann — sein August hatte sich im Ausland Wind um die Nase wehen lassen und war ein fixer Kerl — Neffe Adolf aber war der gebildete akademische Architekt und mußte doch sicher etwas los haben, sonst hätte er nicht gar so schnell sein Studium beendet, und wäre jetzt schon Regierungsbauführer.

Ihm schante eine neue Doppelfirma Eberhart, Berlin und Hannover, an deren Spitze Adolf und August stehen, beraten durch ihre beiden, im Handwerk ergrauten Väter.

Zum Schluß, warum sollten sie nicht mit jeder anderen Firma in Wettbewerb treten, gestützt auf ihren in Jahrhunderten bewährten Ruf!

Dazu war aber nötig, daß zunächst einmal die Geiratsvollzogen wurde, und er sozusagen in Berlin mit Fuß fakte.

Wenn nur der Friedrich nicht gar so schwerfällig gewesen wäre.

Und nun mußte er noch die Nacht haben!

(Fortsetzung folgt).

Deutsche Jugendkraft

Fußball-Großkampf in Oliva

Zwecks Aufstellung einer Städtevertretung absolvierten sechs Mannschaften der Bezirksklasse auf dem DDR-Platz in Oliva Auswahlspiele in Form von Stundenpielen. Da die Spielzeit um ein Drittel gekürzt war, konnten die Spieler ihre ganze Kraft auf eine Stunde konzentrieren. Die Spiele zeigten, daß die Ruhepause nur wenig den technischen Zusammenhalt zerstört hat. Einige Punkte verdienen allerdings Erwähnung: Es soll dabei nicht Mißmacherei getrieben werden, sondern lediglich Zustände kritisch beleuchtet werden, die nicht dem Geist deutscher Jugendkraft entsprechen. So ist es z. B. überaus verwerflich, mit Sportluft auf dem Platz zu erscheinen und, weil die Mannschaft nicht vollständig ist, sich das Spiel als Zuschauer anzusehen. Hoffentlich tut die Abweisung das einzig Richtige, das hier am Platze ist: Disqualifikation. Wenn ferner der Unparteiliche es für nötig hält, einen Spieler vom Platz zu weisen, so hat er bestimmt Grund dazu. Ihn dabei der Parteilichkeit zu zeihen, ist unportlich und muß schärfstens gerügt werden. Der Gegenfuss aber sei gesagt: auch hier waren Regelverstöße, die unbedingt lieber hätten unterbleiben können. Wenn der Schiedsrichter einen Verstoß aber mit Verursachen ahndet, so ist dem Folge zu leisten. Ein längerer Palaver erübrigt sich auf jeden Fall. Als erste Mannschaften betraten die Spieler von

Neufahrwasser : Germania 4:2 (2:1)

den Platz. Die Danziger haben kombiniert nur 9 Mann zur Stelle (der geknute Mann sah zu), ihr Schicksal war also von vornherein entschieden. Trotzdem spielten sie aufopferungsvoll gegenüber der vollständigen Vertretung Neufahrwassers, die wohl ausschließlich aus A-K-Spielern bestand. Beinahe unüberwindlich war der Germania-Torwart; er war im wahrsten Sinne des Wortes das Rückgrat der Mannschaft. Das Zusammenstoß trat bei beiden Mannschaften zurück, an seine Stelle wurden Einzelaktionen gesetzt, die sich nicht füttern auswirkten. Zusammenstoß ist aber unerläßliche Voraussetzung für einen Erfolg gegen stabilere Gegner. Die Abwehr war ziemlich sicher auf beiden Seiten. Meist hielt sich das Spiel in der Mitte. Neufahrwasser hatte im Angriff den härteren Durchschlag und erzielte mit dem zweiten Erfolg ein billiges glattes Abseits.

Jugendportfest. — Turnervierteammeisterschaften.

An einem Sonntag, der so reich an sportlichen Veranstaltungen wie der gestrige ist, hätte man eine derartige Beteiligung an diesem Sportfest vorher kaum erwartet. Wenn man noch berücksichtigt, daß das Wetter alles andere als angenehm war, so kann man von einem großen Erfolg der Veranstaltung sprechen. Ein Erfolg, der sich nach außen hin wohl nur zahlenmäßig an der Beteiligung der Jugendlichen ausdrückt, der den Außenstehenden wohl genug zu denken geben wird. Doch die Führerschaft kann etwas anderes daraus lesen. Auf diese Jugendlichen, auf unsere Sportkernschüler können wir uns verlassen; sie folgen uns genau wie unsere Anhänger älterer Semester.

Die einzelnen Leistungen standen auf beachtlicher Höhe; sie wären noch besser ausgefallen, wenn der starke Wind sie nicht beeinträchtigt hätte. Erwähnt zu werden verdient noch die Organisation der Veranstaltung. Unter der Leitung des Oberlehrers Gerig wickelte sich das umfangreiche Programm vollkommen reibungslos und schnell ab, so daß den zahlreichen Zuschauern keine Pause vergönnt war. Die Wettkämpfe brachten folgende Ergebnisse:

Jugend I: 100-Meter: 1. Mochwa-Dhra 12,8; 2. Piffowitsch-Schibitz 13; 3. Bonters-Schibitz, Formella-Werderer, je 13,3 Sek. — Weitsprung: 1. Mochwa-Dhra 5,05; 2. Bonters-Dhra 4,91; 3. Piffowitsch-Schibitz 4,82 Meter. — Kugelstoßen: 1. Mochwa-Dhra 9,60; 2. Schibitz: Werderer 9,15; 3. Dwalb-Kreuzritter 9,06 Meter. — Ringelstoßen, heibarmig: 1. Mochwa-Dhra 17,22; 2. Wiefli-Schibitz 16,68; 3. Piffowitsch-Schibitz 15,61 Meter. — Keulenwerfen: 1. Mochwa-Dhra 48,50; 2. Piffowitsch-Schibitz

47; 3. Wiefli-Schibitz 44,40 Meter. — Hochsprung: 1. Formella-Werderer 1,37; 2. Mochwa-Dhra 1,37; 3. Bonters-Dhra 1,37 Meter. — 1000-Meter: 1. Formella-Werderer 3:01,4; 2. Kallisch-Kreuzritter 3:15,2; 3. Dwalb-Kreuzritter 3:16,2 Minuten. — Geländesport-Bierkampff (Jugend I): 1. Mochwa-Dhra 105; 2. Piffowitsch-Schibitz 101; 3. Formella-Werderer 87 Punkte. — 4x100-Meter-Staffel: 1. Werderer 54,6; 2. Schibitz 55 Sek. — Gemischte Staffel: 1. Schibitz 2:13,2; 2. Werderer 2:16,6; 3. Langfuhr 2:18,2 Min. —

Jugend II: 100-Meter: 1. Grifisch-Schibitz 14,2; 2. Piffowitsch-Schibitz 14,6; 3. Rofsmann-Langfuhr 14,9 Sek. — Weitsprung: 1. Rofsmann-Langfuhr 4,55; 2. Warfuf-Schibitz 4,30; 3. Raminoff-Langfuhr 4,20 Meter. — Schlagballweitwurf: 1. Grifisch-Schibitz 63,50; 2. Warfuf-Schibitz 58; 3. Raminoff-Langfuhr 54,90 Meter. — Kugelstoßen: 1. Grifisch-Schibitz 9,32; 2. Warfuf-Schibitz 8,04; 3. Raminoff-Langfuhr 7,55 Meter. — Dreikampff (Jugend II): 1. Grifisch-Schibitz 54; 2. Rofsmann-Langfuhr 39; 3. Raminoff-Langfuhr 38 Punkte. — 4x100-Meter-Staffel: 1. Langfuhr 57,3; 2. Schibitz 58,6 Sek. —

Schüler: 75 Meter: 1. Bonters-Schibitz und Rofsmann-Langfuhr, je 11,2; 2. Blum-Werderer 11,3; 3. Rofsmann-Langfuhr 11,4 Sek. — Weitsprung: 1. Rofsmann-Langfuhr 3,91 Meter. — Schlagballweitwurf: 1. Rofsmann-Langfuhr 55; 2. Rofsmann-Langfuhr 54; 3. Schibitz 53 Meter. — Dreikampff: 1. Rofsmann-Langfuhr 66; 2. Warfuf-Schibitz 58; 3. Rofsmann-Langfuhr 54 Punkte. — 4x75-Meter-Staffel: 1. Schibitz 45,8; 2. Langfuhr 46,8; 3. St. Nikolai 47,2 Sek. — Geländesport-Bierkampff (Turner, Kl. A): 100-Meter, Weitsprung, Kugelstoßen (heibarmig), Keulenwerfen: 1. Bonters 104; 2. Rofsmann 89; 3. Dombrowski 55 Punkte (sämtlich Germania). Kl. B: 1. Paul Nesmerowski 97; 2. Mionskowski 73 Punkte (beide Germania).

Oliva : Bröjen 2 : 2 (0 : 2).

Bröjens tüchtige Schürmreihe beruht erfolgreich des Gegners Tor. Die mit großem Elan vorgetragenen Angriffe verraten wenigstens anfänglich System. Die Hintermannschaft von Oliva wird in jedem Spiel niedergebampft und der Ball zweimal in die Mägen geleitet. Nach der Pause wird es ganz anders. Durch überraschenden Durchbruch verringert Oliva die Differenz und stellt wenig später den Gleichstand her. Hier gibt sich Bröjen ansehnend moralisch geschlagen. Vergebens sucht man den angenehmen frischen Zug nach vorn; lustlos wird der Ball getreten und lustlos abgewehrt. Oliva ist gut in Fahrt und gibt das Spiel nicht mehr

Rund um den Danziger Sportsonntag

Schupo führt vor Preußen in der Fußballrunde. — Leichtathletische Jugendportfest. — Neuer Balkenrekord über 4 mal 800 Meter. — von Koffschowitsch blieb in Köln unplatziert.

Die letzten der noch aus dem Frühjahr rückständigen Spiele um die Danziger Fußballmeisterschaft wurden am Wochenende ausgetragen und endeten mit den Siegen der Favoriten. Während Schupo gegen Laurential mit 3 : 1 (0 : 1) sich nur sehr knapp behauptete, konnte Preußen den Danziger Sportklub mit 5 : 0 (2 : 0) recht überlegen abfertigen. In der Reihenfolge der Mannschaften hat sich gegen 1932/33 eine kleine Veränderung ergeben. Damals führte 1919 Neufahrwasser mit klarem Punktvorsprung. Jetzt steht Schupo an der Spitze der Spielertabelle, gefolgt von Preußen und Neufahrwasser. Laurential hat den vierten Platz inne, dann folgt der Danziger Sportklub und am Ende steht wieder Hansa. Preußen hat zwar das beste Torverhältnis, aber zwei Verlustpunkte gegenüber Schupo mit nur einem Minuspunkt. Der Sportverein 1919 Neufahrwasser

der Zeit, in einem andern Staate Nordamerikas ein neues Leben reich an Erfolgen, aufzubauen. Eine Mitwifferin seines Geheimnisses wird zur Erpresserin an ihm und vertritt ihn schließlich der Polizei. Die Auslieferungungsverhandlungen zwischen den beiden Staaten führen zu keinem Ergebnis. Da stellt er sich freiwillig, nachdem ihm die Aussicht auf Vergnügung eröffnet worden ist. Das Versprechen wird aber nicht gehalten. Da wagt er eine zweite, noch kühnere Flucht. Er erringt die Freiheit, findet aber kühnlich weder Aus noch Raft. Der Film, bereichert durch trefflich-realistische Bilder aus dem Leben der Strassenkinder, ist wirklich sehenswert. Im Beiprogramm verdient ein Naturfilm über das Leben der verschiedenartigen Menschen- und Tieraffen besonders hervorgehoben zu werden. Dazu die Deutlichkeit mit einigen fesselnden Bildern aus dem deutschen Sportleben. E. Fa.

„Schleppzug M 17“.

Im den Rathaus-Bühnen.

Man versucht im Film Tragödie zu gestalten, doch Regie und Darsteller sterben am Manuskript und an den Zugeständnissen, die sie dem Geschmack des Publikums schuldig zu sein glauben.

Gerner, ein stieradiger, breitschultriger Spreeschiffer, ein Bulle von Kerl, hat eine kranke Frau und ein aufgewecktes gesundes Kind, an dem er mit ganzem Herzen hängt. Er ist mit seinem Kahn auf der Fahrt nach Berlin. Dort tritt eine andere Frau, ein Gänseweibchen, in den engen Kreis seines Lebens. Wohin wird seine Entscheidung fallen? Er entscheidet sich für die Frau, die er liebt, doch das „Schicksal“ will es anders. Nebenbei will man auch vor der Verderbnis und den Gefahren der Großstadt warnen; doch man merkt die Absicht und ist verstimmt. Heinrich George, der auch Regie führt, gibt den Spreeschiffer überzeugend realistisch in Sprache und Gebärde. Er spielt Heinrich George, wie er es schon ein Duzend mal vorher tat; nur die Maske ist eine andere. Seine Regie hat manche Vorzüge und weiß die Kamera wirksam aufzustellen.

Die übrigen Darsteller: Bertha Drews, Betty Amann, Wilfried Seyfert und Joachim Streubel. Im Beiprogramm neben der Wochenschau ein Kulturfilm „Eine Tasse Kaffee“ und ein amüsantes „Filmclat von vorgestern“, eine Filmvorstellung aus dem Jahre 1910 (bitte fortsetzen!). h. b.

aus der Hand, bis der Ausgleichstreffer erreicht ist. Gegen Schluß spurtet Bröjen noch einmal: vergeblich. Wohl schürten sie den Gegner bedächtig ein, ein Erfolg bleibt ihnen verjagt.

Zoppot : Brentau 2 : 0 (1 : 0).

Das Spiel brachte die erwartete Spannung. Bei ziemlich gleichmäßigen Leistungen blieb Zoppot schließlich Sieger. Allerdings mit starker Einschränkung: das 1. Tor war ein Selbsttor, das 2. ein 11-Meter-Ball. Etwas besser mag Zoppot gewesen sein, 2 Tore besser aber bestimmt nicht. (Dieses muß im Interesse gerechter Beurteilung gesagt werden). Zwei stabile Sturmreihen trugen die Angriffe wuchtig vor und immer im letzten Moment eine Unüberlegtheit und das sicher scheinende Tor unterbleibt. Die Füßgelmannschaften entließen sich sicher ihrer Aufgabe. Auch hier dieselben Symptome wie im Vorspiel: das Spiel bleibt in der Mitte stehen, weil die Zusammenarbeit im Sturm lückenhaft ist und durch die vielkündige Verteidigung nicht durchkommt. Die unregelmäßigen Vorstöße sind sehr durchsichtig und lassen eine einseitige Führung vermischen. Auch hier verfehlt man sein Glück im Einzel-Durchbruch, statt sich der Struktur seiner Mitspieler anzupassen und sich sinnvoll in das Mannschaftsgefüge einzubauen.

Leichtathletischer Vereinskampff DDR, Ddra-Mischottland gegen Sportverein Gedania.

Auf dem Gedania-Stadion trugen diese Vereine einen Zehnkampff um den Wanderpreis des Sportvereins Gedania aus. Die Mischottländer konnten dank ihres guten Läufermaterials einen überlegenen Sieg erringen, und somit zum zweiten Mal hintereinander den Wanderpreis in Besitz nehmen. Besonders hervorzuheben ist die 1500 Meter Zeit von Krugardt, Ddra, mit 4:27 Min., der Diskuswurf von S. Dmernik mit 36,61 Meter und der Weitsprung von Jendrzecjcz, Gedania mit 6,12 Meter.

Die Mischottländer siegten insgesamt mit 10 888,91 Punkten vor Gedania mit 10 395,71 Punkten.

Einzelergebnisse: 100 Meter: 1. Pfeiffer, Ddra, 11,6 Sek.; 2. Seffe, Ddra, 11,8 Sek.; 3. Jerezecjcz, Gedania, 12 Sek.; 400 Meter: 1. Heider, Ddra, 56,2 Sek.; 2. Pfeiffer, Ddra, 56,8 Sek.; 3. Joz. Kunz, Gedania, 56,8 Sek.; 800 Meter: 1. Krugardt, Ddra, 4:27 Min.; 2. Migdal, Gedania, 4:48,5 Min.; 3. Birtz, Ddra, 4:44,2 Min.; 4x100 Meter Staffel: 1. Ddra 48,8 Sek.; 2. Gedania 49,4 Sek.; — Olympische Staffel: 1. Ddra 4:00 Min.; 2. Gedania 4:24 Min.; — Weitsprung: 1. Jendrzecjcz, Gedania, 6,12 Meter; 2. Siforra, Ddra, 5,76 Meter; 3. Jerezecjcz, Gedania, 5,71 Meter. — Hochsprung: 1. Tjischbein, Gedania, 1,55 Meter; 2. Jendrzecjcz, Gedania, 1,55 Meter; 3. Steffanowski, Ddra, 1,45 Meter. — Kugelstoßen: 1. Tjischbein, Gedania, 11,15 Meter; 2. Damajski, Gedania, und S. Dmernik, Ddra, je 10,75 Meter. — Diskus: 1. S. Dmernik, Ddra, 36,61 Meter; 2. Tjischbein, Gedania, 33,99 Meter; 3. Damajski, Gedania, 28,42 Meter. — Speerwurf: 1. J. Kunz, Gedania, 42,24 Meter; 2. Kr. Dmernik, Ddra, 41,70 Meter; 3. S. Dmernik, Ddra, 40,30 Meter.

wird für den Meistertitel kaum noch in Frage kommen. Seine Leistungen sind schwächer geworden, wie es das gestrige Gesellschaftsspiel gegen Schupo mit aller Deutlichkeit zeigte. Schupo hatte fünf Ersatzleute einstellen müssen und gewann trotzdem 4 : 1 (0 : 0) recht überlegen. Nach Beendigung der Frühjahrsserie weist die Spielertabelle folgenden Stand auf:

Bereine	gem.	unentf.	verl.	Tore	Punkte
Schupo	4	1	—	22 : 7	9 : 1
Preußen	4	—	1	22 : 5	8 : 2
S. B. 1919	3	1	1	20 : 10	7 : 3
Laurential	2	—	3	9 : 17	4 : 6
Danziger S. C. 1	—	—	4	12 : 21	2 : 8
Hansa	—	—	5	3 : 28	0 : 10

Von den rafenportlichen Wettkämpfen des Sonntags interessierte in erster Linie das leichtathletische Jugendportfest. Rund 200 Jugendliche aller Altersklassen kämpften mit Eifer und Energie um den Sieg. Die Zahl der Teilnehmer ist aber dennoch erschreckend klein, wenn man berücksichtigt, daß die Zahl der im Kreis Danzig des Baltischen Sportverbandes zusammengefaßten Jugendlichen rund 800 beträgt. Einige selbst große Vereine, waren überhaupt nicht vertreten, bei anderen stand die Teilnahme der Jugendlichen in keinem Verhältnis zu ihrem Mitgliederbestand. Mit großer Genugung kann hier festgestellt werden, daß gerade der Sportverein Schupo und die Leichtathletikvereine ganz ausgezeichnete Jugenderziehungsarbeit vollbringen, sie waren weitaus am stärksten zur Stelle. Der Veranstaltung fehlte der nötige Schuß und eine Umrahmung, die ein Bild von der Vielseitigkeit der Verzejugendarbeit hätte erkennen lassen. Vor allem vermisse man aber den gemeinsamen Aufmarsch der Teilnehmer. Ein besonderes Augenmerk hatte man diesmal auf die Mannschaftswertung gerichtet, die Jugend A bestritt einen Fünfkampff, bestehend aus 100-Meter-Lauf, Weitsprung, Hochsprung, Kugelstoßen und Keulenwerfen. Für die Jugend B war ein Vierkampff mit 100-Meter-Lauf, Weitsprung, Kugelstoßen und Speerwerfen vorgesehen und schließlich für die Jugend C ein Dreikampff, der 100-Meter-Lauf, Weitsprung und Schlagballwerfen umfaßte. Um den Mannschaftskampff in der Jugend A bewarben sich 9, in der Jugend B 4 und in der Jugend C 13 Mannschaften mit folgendem Ergebnis auf den ersten drei Plätzen:

Jugend A: 1. Leichtathletikvereinigung, 19 5/24 Punkte. 2. Schupo 17 417,60 Punkte. 3. TB, Neufahrwasser 16 873,95 Punkte.

Jugend B: 1. Schupo 11 769,75 Punkte. 2. Leichtathletikvereinigung 11 442,50 Punkte. 3. B. u. C. B. 10 476,20 Punkte.

Jugend C: Schupo 9 414 Punkte. 2. Post 8 901 Punkte. 3. Alt-Petri 8 644 Punkte.

Sehr stattlich waren vertreten Schupo und Leichtathletikvereinigung, die auch den größten Teil der Einzelsiege buchten konnten:

Jugend A. 100 Meter: Misch 11,2, Müller 11,3 (beide TB.); Weitsprung: Meriens (TB.) 5,55, Misch (TB.) 5,37; Kugelstoßen: Gnech (TB.) 13,66, Kellner (TB., Neufahrwasser) 11,57; Hochsprung: Misch und Pfeiffer (beide TB.) 1,61; 1500 Meter: Lorenz (TB.) 4:49,4, Thoms (TB., 1919) 4:50,6; Keulenwerfen: Gnech (TB.) 66,50, Piepkorn (Schupo) 59,10; 4x100 Meter:

Programm des Deutschlandsenders

10.10: Schulfunk. „Eine Seemannsüberführung“. Hörspiel von R. Kincou (Aufnahme). (Für Schüler vom 12. Lebensjahr ab.) — 11.30: C. Belling. „Der deutsche Film, wie er war und wie er sein muß“. (Hörschl.: Rongert (Schallpl.). — 15.00: Jugendsunde. W. Maper-Gentner: „Wir bauen uns ein Boot“. — 15.45: Das Dorf. F. Stampe: „Der Guldenfackel“ u. a. von C. Christ. — 16.00: Konzert — 17.00: Für die Frau M. Donner: „Wiederbelebung schmerzlicher Frauen-Werarbeit“. — 17.20: Konzert. Sattler-Terzett. Am Kugel: S. Thierfelder, Leitung: Heinz Sattler. — 17.40: Musik unserer Zeit. Klavier: S. Thierfelder, S. Hoppe. — 18.00: Das Gedicht — 18.05: Pfarrer Edert, Jossen: „Der Erneuerungsbau der evangelischen Kirche und die Landgemeinde“. — 18.30: Politische Zeitschau. (Hauptredakteur: Frisch.). — 19.00: Stunde der Nation. „Miedenburg“. (Hörschl.: Zur Jubiläums-Gesamtausstellung. Portrat Dr. Banneich: „Herrnchen“ 20.15: Wunschkonzert aus Hörerfreuden (Schallplatten). — 21.15: „Die Ferne“. Eine Reize-Gantalle von S. Rofsmann. Musik: S. Dombrowski. Spielleitung: D. Jahn. — 23.00—24.00: Konzert. (i. Nordb. Hof.)

WB. I 47,3, WB. II 49,8; 10x100 Meter: Schupo im Alleingang; Olympische Staffel WB. I 4:04,6, Zoppotter WB. 4:15,0.

Jugend B. 100 Meter: Kries (Schupo) 12, Ruffowski (WB.) 12,1; 1000 Meter: Ruffowski 3:13,6, Kries 3:18,2; Kugelstoßen: Ruffowski 10,80, Berkmüller 10,10 (beide WB.); Speerwerfen: Ruffowski 38,95, Peters 37,00 (beide WB.); Weitsprung: Ruffowski 5,60, Kries 5,20; 10x100 Meter: Schupo 2:32,8 im Alleingang.

Jugend C. 100 Meter: Starast (WB.) 13,4, Hartmann (TB., Neufahrwasser) 13,6; Weitsprung: Tilsner (Schupo) 4,52; Kugelstoßen: Ruffowski 10,80, Berkmüller 10,10 (beide WB.); Speerwerfen: Ruffowski 38,95, Peters 37,00 (beide WB.); Weitsprung: Ruffowski 5,60, Kries 5,20; 10x100 Meter: Schupo 2:32,8 im Alleingang.

Nachzutragen ist noch die Faustballrunde der Sportler. In der Meistertklasse beteiligten sich Wader mit zwei, Schupo und Post mit je einer Mannschaft. Im einzelnen hatte die an zwei Etappen ausgetragene Runde folgende Ergebnisse:

Meistertklasse: Wader I : Schupo (31:27), Wader I gegen Post (45:22), Schupo : Post (45:24), Wader I gegen Wader II (40:27), Wader II : Schupo (30:20), Wader II : Post (30:26).

1. Klasse: Wader I : Schupo (38:30).

In der Jugendklasse siegte im Hin- und Rückspiel Schupo gegen Wader sicher 47:39, 37:32.

Die sehr tüchtigen Leichtathleten des Sportvereins Graf Schwerin D. Krone erzielten bei den nationalen Wettkämpfen des Militärsportvereins D. Krone den größten Teil der Siege. Besonders bemerkenswert war das Ergebnis der 4x800 Meter Staffel. Graf Schwerin erzielte mit 8:13,5 eine neue ostdeutsche Höchstleistung, die seit Juni der SuGB. Danzig innehatte.

Die übrigen Sonntagveranstaltungen trugen mehr internen Charakter. Der Danziger von Koffschowitsch, der bei den deutschen Meisterschaften in Köln an den Start ging, vermochte sich im Endlauf über 1500 Meter nicht zu platzieren.

Aufruf zu den Danziger Volkssporttagen.

Gedezug am Sonnabend, den 26. August.

Sämtliche deutschen (nicht marxistischen) Leibesübungen treibenden Verbände rufe ich zur Teilnahme an dem für den 26. August vorgesehenen Gedezug auf!

Es gilt, den den deutschen Leibesübungen nach der staatlichen Anordnung vorgezeichneten Weg zu beschreiten und durch Geschlossenheit, Einheitslichkeit und Stärke der Verbände, Regierung und deutschem Danzig zu betonen, daß Turner und Sportler ihre volle Kraft selbstlos und freudig einsetzen werden.

Niemand darf fehlen!

Anzug: Ausübende: Turn- bzw. Sportanzug, in den Verbänden bzw. Vereinen möglichst einheitlich.

Kellerei: Blauer bzw. dunkler Strassenanzug.

Teilnehmer dürfen alle männlichen und weiblichen Mitglieder der Verbände bzw. Verein über 15 Jahre.

Meldungen der Verbände über Anzahl der Teilnehmer und der mitzuführenden Fahnen und Wimpel sind bis zum 16. August an den Leiter des Gedezuges, B. Schott, Zoppot, Moltkestraße 15, Telefon 271 51 (Landesamt Danzig), zu richten.

Mit deutschem Gruß

Heil Hitler!

gez. Barthoff,

Referent für Turnen und Sport.

Weitere Vorbereitungen für das Sportfest.

Der Reichssportführer von Tschammer und Osten trifft zur Teilnahme an den Danziger Volkssporttagen am Sonnabend, den 26. August, mittags in Danzig ein und wird bis Sonntagabend hier bleiben.

Aus der Reihe der nach Danzig zu dem Fest als aktive Teilnehmer kommenden Turner sind heute bereits folgende Namen gemeldet: Walter Betermann, Leipzig (Sieger im Zehnkampff in Stuttgart), Walter Steffens, Bremen, Erich Hudt, Hamburg, Hans Rodt, Berlin.

Der Leichtathletikausschuß teilt mit, daß die diesjährigen Freikampffmeisterschaften im Zusammenhang mit den Danziger Volkssporttagen stattfinden werden. Verbunden damit werden Einladungs-Wettkämpfe und Jugenwettkämpfe. Die Kämpfe sind offen für Deutschstämmige, die den im Reichsführererring zusammengeschlossenen Vereinen angehören, oder Mitglieder der nationalen Verbände sind.

Ausgeschrieben werden: Für Männer in zwei Klassen: Lauf: 100, 400, 1500, 4x100, 10x200, 3x1000 Meter. Weitsprung, Hochsprung, Stabhochsprung, Dreisprung, Kugelstoß, Diskus, Speerwurf und Keulenwerfen.

Für Frauen in zwei Klassen: 100 Meter und 4x100 Meter, Weitsprung, Hochsprung, Kugelstoß, Diskuswurf und Speerwurf.

Für die Jugendklasse A (1915/16) sind ausgeschrieben: 100 Meter-Lauf, Weitsprung, Kugelstoß, Dreikampff und 4x100 Meter-Staffel.

Für die Jugendklasse B (1917 und jünger) sind dieselben Wettbewerbe vorgesehen.

Die Wettkämpfe finden am Freitagabend und Sonntag vormittag statt, die Entscheidungen am Sonntag vormittag und nachmittag. Die 3x1000 Meter-Staffel wird am Sonnabend in der Halbzeit des Sandballspiels um 18 Uhr gelaufen. Der Veranstalter verknüpft mit der Berechtigung zur Teilnahme an den Meisterschaften die Bedingung, daß an dem Gedezug und am dem Aufmarsch teilgenommen wird.

Rücktritt Montague Normans?

Gerüchte und ihre Hintergründe.

Raum hat der Gouverneur der Bank von England, Montague Norman, eine neue geheime Reise nach New York und Kanada angetreten, da meldet auch schon aus London der Draht, er werde auf seinen Posten nicht mehr zurückkehren. Solche Gerüchte sind nicht neu, sie knüpfen sich fast an jede Reise dieses großen Schweigers. Diesmal scheinen die Dinge aber doch einen ernstesten Hintergrund zu haben. Der „Daily Herald“ nennt die Meinungsverschiedenheiten zwischen Norman und dem Schatzamt als Grund für den baldigen Rücktritt des Notenbankgouverneurs und unterstreicht bei dieser Gelegenheit den Widerstand, der sich in englischen Bank- und Industriekreisen gegen ihn gebildet hat.

Daß in London Differenzen auf währungspolitischen Gebieten zwischen den amtlichen Kreisen einerseits und der Wirtschaft andererseits sowie innerhalb der einzelnen Gruppen und Interessenten bestehen, darf als zweifellos angenommen werden.

Solange die Pfund-Sterling-Devisen gegenüber dem Dollar einen erheblichen Vorprung besaß, wählte sich das Inselreich in Bezug auf seine Konkurrenzfähigkeit auf dem Weltmarkt geführt. In dem Augenblick aber, in dem Präsident Roosevelt die amerikanische Währung der alten Parität des Bundes anließ, war es mit der Sicherheit vorüber, und man suchte in Großbritannien nach einem Ausweg, um diesen Schlag der Union zu parieren. In den Diskussionen hierüber kristallisierten sich drei Auffassungen heraus: Die einen rieten zu einer neuen Abwertung des Pfundes, andere schlugen die Einführung einer Emporenwährung unter Einbezug von Argentinien und anderen Ländern vor. Eine dritte Auffassung ging dahin, unabhängig von den Maßnahmen der U.S.A. zum Goldstandard zurückzukehren, d. h. das Pfund zu denormalisieren und die Währung unter Einfluß des Goldes stabil zu halten. Der letzteren Auffassung neigt offenbar Montague Norman zu. Er setzte es ja auch in jüngster Zeit durch, daß der Manöverfonds (Währungsausgleichsfonds) zum Schutze des Pfundes eingesetzt wurde.

Es ist nicht schwer, sich in die Gedankenwelt des englischen Notenbankleiters einzuleben.

Montague Norman war der Mann, der es auf sich nahm, am 20. September 1931 die Friedensparität der Pfund-Sterling-Devisen preiszugeben und die britische Währung „ihren natürlichen Wert“ finden zu lassen.

Wenn Norman heute einer neuen Abwertung abhold ist, so leitet ihn vielleicht dabei die Überlegung, der Gewinn Großbritanniens durch den Verfall des Pfundes sei gar zu schmal. Soeben wies das Institut für Konjunkturforschung, Berlin, nach, daß die industrielle Produktion seit Mitte 1932 in den U.S.A. um 50,8 Prozent, in Frankreich um 16,1 Prozent, in Japan um 15,3 Prozent und in Deutschland um 15,2 Prozent gestiegen ist, während sie in England (–0,3 Prozent) und in Kanada (–5,5 Prozent) fast unverändert blieb. Die Forschungsstelle kommentiert diese auffällige Erscheinung dahingehend, die Aufgabe des Goldstandards habe zwar seinerzeit Länder, wie Großbritannien, vor den ungünstigen Rückwirkungen der

internationalen Kreditkrisis auf die Produktion bewahrt, neuerdings lasse sich aber eine stimulierende Wirkung der Devaluation auf die Produktion kaum mehr feststellen.

Die genannte Auffassung besagt nicht mehr und nicht weniger, als daß eine Währungsverschlechterung kein geeignetes Hilfsmittel für einen Konjunkturaufstieg darstellt.

Der Kritiker wird eine solche Ansicht unter Hinweis auf das amerikanische Beispiel bekämpfen. Dem ist jedoch entgegenzuhalten, daß die Abwertung des Dollars nicht dazu dient, dem Lande die Exportmärkte zu erschließen, sondern das Schuldner-Gläubiger-Problem zu lösen und die Kaufkraft zu erhöhter Aktivität zu zwingen.

Bestätigt sich die Nachricht des „Daily Herald“, so liegt der Grund für die Reise Montague Normans nach

Knappe Belegung der Produktion auch in Polen

Das Institut für Konjunktur- und Preisforschung berichtet über die Wirtschaftslage im 2. Vierteljahr, daß in der Berichtszeit im Vergleich mit dem vorausgegangenen Vierteljahr der Produktionsindex von 48,2 auf 55,2 d. h. um 14,5 Prozent gestiegen sei. Das Institut macht indessen darauf aufmerksam, daß die anhaltende Krise sich auch in Polen dadurch kennzeichnet, daß sie zu plötzlichen kurzen Belegungen der Produktion zu führen pflegt, die aber nicht von Dauer sind und rasch wieder einer Abwärtsbewegung weichen. Das Steigen der Indexziffer sei auch auf einige zufällige Momente zurückzuführen wie den Streik der Textilindustrie im März; ferner hätten sich die von der Eisenindustrie eingeholten neuen Russenaufträge und die gesteigerte Holzproduktion günstig ausgewirkt. In der fast ausschließlich für die Ausfuhr arbeitenden Zinkindustrie habe die Verschlechterung aufgehört; dagegen sei die Kohlenförderung infolge einer Verminderung der Kohlenausfuhr zurückgegangen.

Die Merkmale einer selbsttätigen innerpolitischen Verbesserung der Wirtschaftslage seien noch verhältnismäßig gering an Zahl, und im Vergleich der Berichtszeit

Großer Königsberger Seeverkehr im Juli.

Der Königsberger Seeverkehr ist schon seit Anfang dieses Jahres etwas besser als im Vorjahr, der Juli hat einen besonders lebhaften Verkehr infolge hoher Einfuhrzahlen gebracht. Der Eingangsverkehr des Juli ist mit 185 Schiffen um fast 88 000 Tons benachteiligt so groß als im Juli 1932, in dem nur 148 Schiffe mit knapp 53 000 Tons einliefen. Ausländische Schiffe waren sehr wenig vertreten, es liefen nur 22 fremde Dampfer und sechs fremde Motorsegler ein. Sehr groß war die Kohleneinfuhr mit 49 000 Tons gegen 30 000 Tons im Juli 1932. Die Einfuhr von Papierholz war mit 16 000 Kubikfaden etwa viermal so groß als im Vorjahr, aber auch die Zufuhr fast aller anderen Waren hat zugenommen: Zement, Getreide, Süßenerfrüchte, Thomasmehl, Schwefelkies und Serringe kamen in viel größerem Umfang ein als 1932. Ausgehend war das Bild nicht so günstig, weil 71 Schiffe ohne Ladung auslaufen mußten. Doch war die Ausfuhr von Holz sehr lebhaft, wegen der Getreideaufuhr langsam aufgehört hat.

* Der Ausbau der Gbinger Kühlhalle ist vom Wirtschaftsausschuß des polnischen Ministerrats beschlossen und der Betrag von 1 500 000 Zloty für diesen Zweck assigniert worden. Das Gebäude, das zur Zeit drei Stöckwerke erhalten, soll eine Aufstockung von zwei weiteren Stöckwerken erhalten. Das Fundament sowie die übrigen baulichen Voraussetzungen sind hierfür ohne weiteres vorhanden, da ursprünglich der Bau eines fünfstöckigen Gebäudes vorgesehen war. Das Kühlhaus ist in letzter Zeit in steigendem Maße in Anspruch genommen worden und hat beispielsweise im Jahre 1931 4554 Tonnen Waren aufgenommen, im Jahre 1932 9300 Tonnen. Zur Zeit ist das Kühlhaus vollkommen überladen und muß die Aufnahme neuer Güter verweigert werden. Von polnischer Seite wird darauf aufmerksam gemacht, daß die polnischen Eier-Exporteure gezwungen sind, unter diesen Umständen weiterhin das Kühlhaus in Hamburg in Anspruch zu nehmen. Das Gbinger Kühlhaus besitzt zur Zeit ein Fassungsvermögen von 350 Waggons Eier, während in Hamburg 700 bis 800 Waggons lagern können. Der beabsichtigte Ausbau der Gbinger Kühlhalle werde daher auch die rumänischen Exporteure nach Gdingen heranziehen können. Die Kosten des Kühlhauses haben bisher 8,5 Millionen Zloty betragen, durch die Aufstockung — für die wie gesagt 1,5 Millionen Zloty vorgesehen sind — würde das Fassungsvermögen des Kühlhauses nahezu verdoppelt.

* Tschechoslowakische Handelsvertragsverhandlungen mit Polen bevorstehend? Für den 17. August wird in Prag eine polnische Delegation unter Führung des Direktors des Außenhandels-Departements im Handelsministerium erwartet, um hier die tschechoslowakisch-polnischen Verhandlungen über die Revision des Handelsvertrages auf Basis des demnächst in Kraft tretenden neuen polnischen Zolltarifs zu beginnen.

* Vergrößerte Weltzuckererzeugung. Die Weltzuckererzeugung 1923/33 wird nach der neuesten Mitteilung Schätzung mit 26 266 000 metrischen Tonnen gegen 27 064 000 in der Vorjahreskampagne beziffert. Hieron sind 18 243 000 (18305 000) Tonnen Rohzucker und 8023 000 (7559 000) Tonnen Raffinierter Zucker. Die Rohzuckererzeugung Amerikas stieg sich nach der Schätzung von 7 863 000 auf 8 961 000 Tonnen, während sich die Rohzuckererzeugung Afrikas von 8 948 000 auf 9 672 000 T. erhöhte.

New York und Kanada offen. Er will sich an Ort und Stelle vergewissern.

wie die Dinge in Bezug auf den Dollar, der in den letzten Wochen eine bemerkenswerte Stabilität zeigte, liegen.

Se nach den Eindrücken, die der Leiter der britischen Notenbank auf dem amerikanischen Kontinent gewinnt, dürften seine Entschlüsse hinsichtlich der weiteren Währungspolitik des Inselreiches resp. seines Rücktritts ausfallen. Die Meinungsverschiedenheiten zwischen dem britischen Schatzamt und Montague Norman haben jedenfalls dazu beigetragen, Englands Initiative in der Währungsfrage zu lähmen. Wird der Dollar in absehbarer Zeit stabilisiert, dann hat auch für England die Stunde zu einem gleichen Schritt für das Pfund geschlagen und das französisch-britische Zusammenarbeiten auf währungstechnischen Gebieten dürfte alsdann noch ein engeres als das bisher schon bestehende werden. Die Forderungen des englischen Schatzamtes, den Währungsausgleichsfonds für sich zu beanspruchen, sind nicht allzu ernst zu nehmen. Wahrscheinlich will man dadurch Norman bestimmen, den Plänen der hinter dem Schatzamt stehenden Kreise entgegenzukommen.

Danziger Getreidebörse.

Letzte amtliche Notierung vom 9. August 1933.
Weizen, alter, ohne Handel; Weizen, neuer, zum Konsum 128 Pfund, Berl. 12,75; Weizen, prompte Berl. —; Roggen Export 9,45; Roggen, Konsum 9,65; Gerste, neu, prima 10,70; Gerste, mittel 11,4 Pfund bis 118 Pfund, 9,40; Gerste, geringe 9,15; Wintergerste 9,25—9,55; Hafer, alter, zum Konsum 10,00—10,50; Viktoriaerbsen 12,75—15,70; grüne Erbsen 14,50—20,85; Nudeln 26,00—29,00; Raps 21,25—22,00 flamm, schwer veräuflich. Roggenkleie 6,50; Weizenkleie, grobe 6,50; Weizenhale 6,70 Gulden.

Alles Großhandelspreise für 100 Kilogramm frei Waggont Danzig.

Nichtamtlich. Vom 12. August 1933.
Weizen, 128 Pfund, neu, 12,75, Roggen 9,45—9,60, Braugerste 10,70, Futtergerste 9,20—9,40, Viktoriaerbsen 12,90—15,70, grüne Erbsen 14,50—20,85, Roggenkleie 6,50, Weizenkleie 6,50, Weizenhale 6,70, Nudeln 26,00—29,00, Raps 21,25—22,00 G. per 100 Kilo frei Danzig.
Weizen neu notiert 31. 23,00 gleich G. 13,25, Roggen, Export 31. 16,35 gleich G. 9,40, Roggen Kons. 31. 17,25 gleich G. 10,00, Gerste leicht abgeschwächt.

Schiffe im Danziger Hafen.

Eingelaufene Schiffe.

Am 14. August 1933:

Dsch. M.S. „Ella“ (49) mit Fässern (Kapitan). Estl. D. „Boal“ (19) retourniert mit Kohlen (Ganswinbt). Dän. D. „England“ (1358) von Aarhus leer (Burton). Dsch. M.S. „Rehewieder“ (96) von Borgholm leer (Krest). Dän. D. „Bretland“ (1234) von Kopenhagen leer (Worms). Norm. D. „Akershus“ (388) von Oslo mit Gütern (Bergense). Schwed. D. „Plato“ (443) von Degerhamn leer (Bergense). Schwed. D. „Selleis“ (135) von Gothenburg mit Seringen (Bergense). Schwed. D. „Stina“ (983) von Malmö leer (Artus). Poln. D. „Lublin“ (686) von Hull mit Passagieren und Gütern (Pam). Dän. D. „Brynhild“ leer (Reinhold).

Ausgelaufene Schiffe.

Am 14. August 1933:

Leit. D. „Biekturs“ (345) nach Helsingör mit Kohlen (Bergense). Poln. D. „Rohur 4“ (1067) nach Gdingen leer (Poln. Stand.). Schwed. D. „Mertainen“ (2530) nach Lulea leer (Behnte u. Sieg).

Schiffe, die in Danzig erwartet werden.

M.S. „Anna“ (Krest). M.S. „Apollinaris“ (Krest). D. „Birgit“ (Pam). M.S. „Elin“ (Atlantic). M.S. „Wiking“ (Bergense). M.S. „Emmy“ (Atlantic). M.S. „Weda“ (Bergense). M.S. „Rehdingen“ (Bergense). D. „Wazawa“ (Pam). D. „Eurecht“ (Pam). D. „Bendia“ (Pam). D. „Poseidon“ (Pam). D. „Gretchen Müller“ (Behnte u. Sieg).

* Die Deutsche Landwirtschafts-Gesellschaft tagt in Weimar. In der Zeit vom 26. bis 29. September d. J. veranstaltet die D. L. G. ihre diesjährige Herbsttagung. Als Tagungsort wurde im Hinblick auf die im nächsten Jahre in Erfurt (29. Mai bis 3. Juni) stattfindende Wanderausstellung die thüringische Landeshauptstadt Weimar gewählt. In acht öffentlichen Versammlungen und etwa 40 Auschüßsitzungen werden namhafte Führer aus Wissenschaft und Praxis zu den neuen Aufgaben der landwirtschaftlichen Betriebsführung unter dem Wirtschaftspland der Reichsregierung Stellung nehmen. In den Auschüßsitzungen werden auch die Vorbereitungen für die nächstjährige Wanderausstellung der Gesellschaft, die zum erstenmal in Erfurt stattfindet, einen breiten Raum einnehmen. Der zu erwartende starke Besuch der Tagung läßt es dringend ratsam erscheinen, eine Vorausstellung der Unterkunft bis zum 10. September bei dem Europäischen Reisebüro, Weimar, Adolf Hitlerstraße 5 (Fernsprecher 439) vorzunehmen. Weitere Auskunft über das Tagungsprogramm erteilt die Hauptstelle der D. L. G., Berlin SW. 11, Dessauer Straße 14.

Am Grab der „Emden“.

Schottische Auswanderer begründen eine Königsdynastie.

Fern im Indischen Ozean herrscht ein schottischer Nachkomme von Pionieren, die von den Schellandinseln auf Entdeckungsfahrten ausfuhren, über eine Gruppe annuiger Koralleninseln. Sein Name ist Eobney Clunies Roß, und er unterzeichnet stets als „Rösig Eobney I.“ Als vierter der Roß-Dynastie besitzt und verwaltet er die Keeling-Inseln, die wegen der großen Rotospaltenanlagen auch als Rotospalten bekannt sind. Die Inselgruppe, bei der am 9. November 1914 der deutsche Kreuzer „Emden“ der Übermacht australischer Streikräfte erlag, bildet einen Teil des britischen Reiches und untersteht dem Gouverneur der Straits Settlements. Die Geschichte des Aufstiegs der Familie Roß zur königlichen Macht begann mit dem Jahre 1823. In diesem Jahr ging John Clunies Roß nach Australien in See und ließ sich auf einer verlassen Insel des Indischen Ozeans nieder. Etwas später erschien dann ein Abenteuerer namens Alexander Hare auf der Insel und nahm eine andere Insel in Besitz, auf der er sich mit seinem Harem und seinen Sklaven häuslich einrichtete. Er hielt dort Hof im Operettenstil und führte ein Schlemmerleben. Zwischen ihm und Roß kam es wegen der Sklaven zu Auseinandersetzungen. Roß hatte die von Hare geflohenen Sklaven dem Eigentümer zunächst wieder zurückgeliefert, als diese aber wieder entflohen und bei dem Schotten Zuflucht fanden, weigerte er sich, sie auszuliefern. Er wandte sich an die britische Regierung, die auch ein Kriegsschiff nach den Inseln entsandte. Später, im Jahre 1856, wurden dann die Inseln unter britische Schutzherrschaft gestellt. Schließlich aber trat die britische Regierung John Clunies Roß und seinen Nachfolgern den Besitz der Inseln für die Zeit von 999 Jahren ab. Die Kolonie der Familie Roß entwickelte sich rasch, während die von Alexander Hare dahinschwand. Roß hatte große Rotospaltenanlagen angelegt, Handelsverbindungen mit dem Osten angeknüpft und Schiffe gebaut, auf denen er seine Kinder nach Schottland schickte, wo sie erzogen wurden. Auf John Clunies folgte dessen ältester Sohn, John George. Er war mit einer malaisischen Prinzessin verheiratet, und auch er hatte seine Kinder zur Erziehung nach Schottland geschickt. Die Bevölkerung der Insel war bereits auf 1000 Köpfe angewachsen, als auf John Roß II. sein Sohn Georg folgte, der

besonders glücklich in der Verwaltung der Inselgruppe war. Bei seinem Tode im Jahre 1910 wurden die Inseln von einem fürchterlichen Sturm heimgesucht, der viele Anlagen vernichtete; doch ist der Schaden inzwischen wieder ausgeglichen worden.

Missionsmuseum in Hardenberg-Neuiges. In dem bekannten Wallfahrtsort Hardenberg-Neuiges, der alljährlich von Zehntausenden Pilgern besucht wird, ist in der früheren Schule neben dem Franziskanerkloster ein Missionsmuseum errichtet worden, an dessen Errichtung der Wallfahrtsdirektor P. Gabriel Schmidt unermüßlich gearbeitet hat. Der Einweihung wohnten u. a. auch Pater Ciprianus und der chinesische Franziskanerpater Dr. Joh. Baptist Rao bei. Pater Rao weist übrigens auf dem internationalen Esperantologreß in Köln, wo er an den verschiedenen Beratungen teilnimmt.

Eine neue Auslandsstelle der Deutschen Akademie. „Pro Arte“, eine Vereinigung von Künstlern und Kunstfreunden in Rio de Janeiro, die sich unter der Leitung Direktor Heubergers um den deutsch-brasilianischen Kulturaustausch verdient gemacht hat, wurde als Außenstelle für Brasilien in den Rahmen der Deutschen Akademie eingegliedert.

Ein neues russisches Wörterbuch. Die Akademie der Wissenschaften der Sowjetunion hat beschlossen, ein neues Wörterbuch der russischen Sprache herauszugeben. Das neue Wörterbuch wird 1400 Druckseiten umfassen und im Lauf von fünf Jahren abgeschlossen sein. Das neue Wörterbuch ist das siebente seiner Art, das von der Akademie herausgegeben wird. Redakteur des Wörterbuches ist das Mitglied der Akademie der Wissenschaften, Derzhawin.

Zweifel an der Echtheit der Gioconda. Die Leitung des Louvre-Museums steht der Londoner Meldung von der Behauptung eines gewissen MacDean, daß die Gioconda (Mona Lisa) im Louvre-Museum unecht sei, und daß das Original sich in Algier befinde, sehr skeptisch gegenüber. Man erklärt ziemlich ironisch, daß die Originalität des berühmten Louvrebildes jeder wissenschaftlichen Prüfung standhalte. Man glaubt an einen schlechten Scherz, den sich MacDean geleistet habe.

Neue polnische Schifffahrtslinie Konstanza—Haifa.

Während bisher der Großteil des polnischen Außenhandels mit den Ländern des Nahen Ostens über Gdingen abgewickelt worden ist, wird demnächst eine ständige polnische Schiffsverbindung zwischen dem rumänischen Hafen Konstanza und dem palästinaischen Haifa, bei genügendem Frachtangebot auch nach anderen Häfen der Levante, eingerichtet werden. Die Polnisch-Transatlantische Schifffahrtsgesellschaft wird für diesen Zweck ihren Dampfer „Polonia“ zur Verfügung stellen, der alle 14 Tage von Konstanza bzw. Haifa abfahren soll. Das Ministerium für Industrie und Handel, das auch die polnische Schifffahrtspolitik leitet, verlautbart, daß die neue polnische Palästinalinie als Passagierlinie entstehen und auf den regelmäßigen Transport jüdischer Auswanderer aus Polen nach Palästina rechnen könne. Die Zahl dieser Auswanderer habe offiziell 1931 1535, 1932 2879 und im 1. Halbjahr 1933 bereits 4373 betragen. Für das laufende Jahr sei mit insgesamt 10 000 polnischen Auswanderern nach Palästina zu rechnen. Daneben spiele auch die unter dem Deckmantel des Touristenverkehrs sich abspielende inoffizielle Auswanderung aus Polen nach Palästina eine Rolle; das Ministerium schätzt für 1932 etwa 5500 polnische Juden, die sich als Touristen nach dem H. Lande begeben hätten, aber dann dort für ständig geblieben seien. Dieser Auswandererverkehr habe sich bisher fast zur Gänze über Triest vollzogen und den Lloyd Triestino veranlaßt, in diesem Jahre einen neuen Dampfer auf seiner Haifa-Linie in Dienst zu stellen. Mit der Zeit hofft das Ministerium für seine neue Schifffahrtslinie auch einen Teil des Frachtverkehrs mit der Türkei, Griechenland, Syrien, Palästina und Ägypten zu gewinnen, der jedoch mengenmäßig wenig ausgeglichen ist; im 1. Halbjahr d. J. standen 51 300 T. polnischer Exportwaren nach diesen Ländern nur 3800 T. polnischer Einfuhr von dortiger gegenüber, von denen 2250 allein auf ägyptische Baumwolle entfielen. Die wichtigsten polnischen Ausfuhrwaren nach der Levante waren in den letzten Jahren Steintohle, Zucker und Holzzerzeugnisse.

* Die starke Steigerung der polnischen Kohlenausfuhr von 683 000 T. im Juni auf 833 000 T. im Juli hat nach dem amtlichen Bericht lediglich saisonmäßigen Charakter. Die Hälfte dieser Ausfuhrsteigerung ist der verbesserten Lage auf den mitteleuropäischen Absatzmärkten zu verdanken. Die Kohlenausfuhr nach Desterreich hat um 46 000 auf 116 000 T., die nach der Tschechoslowakei um 20 000 auf 30 000 T. zugenommen. Von anderen Märkten hat insbesondere Schweden 36 000 T. Kohle mehr abgenommen als im Juni, die schwedischen Kohlenverschiffungen beliefen sich im Juli auf 657 000 T., von denen Gdingen die Rekordziffer von 436 000 T. verschifft, während in Danzig nur noch 221 000 T. Kohle verladen wurden.

Skanowanie i opracowanie graficzne na CD-ROM :



ul. Krzemowa 1

62-002 Suchy Las

www.digital-center.pl

biuro@digital-center.pl

tel./fax (0-61) 665 82 72

tel./fax (0-61) 665 82 82

Wszelkie prawa producenta i właściciela zastrzeżone.

Kopiowanie, wypożyczenie, oraz publiczne odtwarzanie w całości lub we fragmentach zabronione.

All rights reserved. Unauthorized copying, reproduction, lending, public performance and broadcasting of the whole or fragments prohibited.